ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 10. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40

Aegyptischer Vizepräsident uebt Druck in Paris aus

Paris (INA) — Der ägyptische Vizepräsident Mubarak, der sich zur Zeit in Frankreich aufhält und der offensichtlich den Eindruck des Besuches von Schimon Peres ausgleichen will, wurde vom Staatspräsidenten empfangen. Mubarak berichtete dem Präsidenten über die Aussprache zwischen Ford und Sadat in Salzburg. Nach Beendigung der Unterredung erklärte er vor Journalisten, dass er den Präsidenten Frankreichs über alle Aspekte des Nahostproblems informiert habe. Er betonte, dass Aegypten alles tue um den Frieden zu fördern, wobei „alle Optionen offen bleiben".

Aegypten tritt weiter dafür ein, dass Frankreich an der Genfer Konferenz beteiligt wird, wobei noch nicht feststeht, in welchem Stadium dies der Fall sein soll. Kairo denkt auch an die Heranziehung von Indien, Jugoslawien und England. Mubarak hat den Präsidenten Frankreichs zu einem Besuch in Aegypten eingeladen, wobei jedoch kein Termin festgelegt wurde.

Mubarak hatte auch Unterredungen mit dem französischen Ministerpräsidenten und dem Verteidigungsminister.

Jordanien erwartet syrischen Praesidenten mit Spannung

Amman (R, AFP) — Regierung und Presse in Jordanien erwarten mit grosser Spannung den für heute angesagten Besuch des syrischen Präsidenten Assad in Jordanien. Die jordanische Regierung glaubt, dass diese Visite, zur Herstellung enger Zusammenarbeit und möglicherweise zur Bildung einer „Ostfront" führen wird.

„Niemals haben wir solche Aufmerksamkeit dem Besuch eines fremden Politikers gewidmet", schrieb die führende Zeitung in Amman, „Al Rei".

Auch in Damaskus setzt man grosse Erwartungen auf die Visite des syrischen Präsidenten und glaubt, dass Präsident Assad u. König Hussein über neue militärische Schritte beraten werden, da Israel sich weigert die arabischen Gebiete zu räumen, die während des Sechs-Tage-Krieges besetzt wurden.

Damaskus hofft ausserdem, dass der Besuch Assads zu einer Verständigung zwischen Syrien und den Terroristen führen wird. Der syrische Informationsminister misst in einem Interview in einer Zeitung in Beirut dem Besuch seines Präsidenten besondere Wichtigkeit zu. Er hofft, dass es den Arabern gelingen könne, die „Anschläge des Feindes" zu vereiteln und einen neuen Kampf gegen Israel zu beginnen.

Assad wird sich zwei Tage in Jordanien aufhalten, und er wird von seinem Ministerpräsidenten, dem Aussenminister, dem Kriegsminister und führenden Offizieren begleitet werden.

SCHAARI WAR BEI CEAUCESCU

Der Knesset-Abgeordnete Schaari (Unabhängige Liberale), der in Bukarest an einer interparlamentarischen Konferenz teilgenommen hatte, hatte in Rumänien eine lange Besprechung mit d. rumänischen Präsidenten Ceaucescu. Der rumänische Präsident plädierte wieder dafür, dass Israel mit der PLO verhandeln solle und war der Ansicht, dass Arafat zur Verständigung mit Israel bereit sein werde.

Schaari erzählte, er habe Ceaucescu darauf geantwortet, dass Israel nicht bereit sei, mit jemand zu verhandeln, der bisher keinerlei Neigung gezeigt hat, Israel anzuerkennen.

Gemäss Anregung von Schaari soll in Rumänien eine Liga für die Beziehungen zu Israel geschaffen werden. Schaari konnte einige der jüdischen Gemeinden in Rumänien besuchen und mit Gemeindemitgliedern sprechen.

Auch IAP prueft Zugehoerigkeit zum Maarach

Nicht nur die Mapam will ihre weitere Zugehörigkeit zum Maarach überprüfen, vielmehr soll diese Frage auch innerhalb der israelischen Arbeitspartei zur Debatte gestellt werden. Dies erklärte der Generalsekretär der Partei Sarmi auf einer Tagung der Bezirkssekretäre seiner Organisation. Auf dieser Tagung gab es Meinungsverschiedenheiten über die bevorstehenden Wahlen zur Landeskonferenz der IAP. Ueber diesen Komplex soll eine Sondersitzung der Landeszentrale (Merkas) einen endgültigen Beschluss fassen.

Die Maarach-Fraktion in der Knesset konnte sich inzwischen über die umstrittene Frage der Hinzuziehung von Arbeitervertretern in die Leitungen von staatlichen Gesellschaften einigen. Die Regierung hatte diesen Plan abgelehnt, während die Parteivertreter dafür waren. Am Ende wurde ein Kompromissvorschlag des Abgeordneten Schachal angenommen, laut dem Finanzminister Rabinowitz Richtlinien zu diesem Thema in Betrachtungen mit allen Kreisen ausarbeiten soll.

HEUTE BEGINN DER STEUERDEBATTE

Finanzminister Rabinowitz wird heute vormittag der Knesset die Gesetzesvorschläge für die Steuerreform gemäss den Vorschlägen der Ben Schachar Kommission vorlegen. Für 90% der Bevölkerung werden in der Zukunft nur zwei Steuer-Höchstsätze gelten, nämlich 25 und 35%. Die meisten Bestimmungen über Kriegsanleihen werden aufgehoben, ferner werden Sonderbestimmungen über die Zubilligung von Steuerbefreiung bei Anschaffung von Fachliteratur beseitigt.

ISRAEL—SOWJETUNION 71:85 (37:47)

Die israelische Basketball-Nationalmannschaft unterlag in ihrem Spiel der Europa Meisterschaftsgruppe-B dem Weltmeister und Olympiasieger Sowjetunion mit nur 14 Punkten Differenz. Es ist dies die bisher in ihrem Ausmass kleinste Niederlage der Israels gegen die Sowjets.

Dank dem geringen Ausmass der Niederlage wahrte sich Israel die Chance, unter die ersten sechs Mannschaften der Europa Meisterschaft zu gelangen. Vor einem Israel aufmunternden Publikum zeigte die National-Mannschaft ihr bisher bestes Spiel und gab für die Sowjetunion einen ebenbürtigen Gegner ab.

*

(pen) In der südkoreanischen Hauptstadt Seoul wurden unter strengen Sicherheitsmassnahmen die asiatischen Leichtathletikmeisterschaften feierlich eröffnet. 500 Athleten aus 17 Ländern nehmen an der Veranstaltung teil. Darunter auch Kuwait und Saudi-Arabien.

Israels Mannschaft, bei der die altbewährte Läuferin Hanna Schesifi die Fahne trug, wurde von den Zuschauern relativ kühl begrüsst. Die ernsthaftesten israelischen Medaillen-Anwärter Ester Rot-Schachamoraw und Juvol Wischnitzer treten bereits heute bei den ersten Ausscheidungskämpfen an.

ABKOMMEN UEBER DEUTSCHE WIRTSCHAFTSHILFE AN ISRAEL UNTERZEICHNET

Jerusalem (HM) — Einer Mitteilung des Sprechers des Aussenministeriums Benny Navon zufolge, wurde im Auswärtigen Amt in Bonn ein Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel über deutsche Wirtschaftshilfe an Israel in Höhe von 140 Millionen DM für das Jahr 1975 unterzeichnet.

FITZGERALD EINGETROFFEN

Jerusalem (HM) — Gestern abend traf der Aussenminister der Republik Irland Dr. Garret Fitzgerald zu einem dreitägigen offiziellen Besuch, bis Mittwoch nachmittag, im Lande ein. Der Gast und seine Begleiter wurden von Aussenminister Allon am Flughafen begrüsst.

PLO fordert Spitzenkonferenz

Die Leitung der Palästina-Befreiungsorganisation fordert die sofortige Einberufung einer arabischen Spitzenkonferenz, an der die wichtigsten arabischen Staaten und die PLO teilnehmen sollen. Vertreter der PLO erklärten, dass diese Konferenz dringende Notwendigkeit sei, weil im Moment „Anschläge gegen das Volk von Palästina im Gange" sind und die Gefahr besteht, dass arabische Staaten sich mit Israel auf Kosten der Palästinenser einigen.

An sich hätte eine Spitzenkonferenz der arabischen Liga am 28. Juni in Mogadischu (Somalia) zusammentreten sollen. Sie wurde jedoch wegen der Verhandlungen Aegyptens mit den USA abgesagt.

Morgen Beginn der Beratungen Rabins mit Praesident Ford

Regierung Israels gab dem Ministerpraesidenten freie Hand

In Washington sind alle Vorbereitungen für den Besuch des Ministerpräsindenten Rabin bereits getroffen. Rabin wird zunächst mit Aussenminister Dr. Kissinger eine Besprechung haben. Ferner sind zwei längere Arbeitssitzungen mit Präsident Ford vorgesehen, in deren Rahmen alle offenen Probleme behandelt werden sollen.

Die Gespräche in Washington leiden darunter, dass die Regierung Israels bei ihrer *Sitzung* in der Nacht zu Montag, keine *komplette Information* über die Gespräche Ford-Sadat in Salzburg *erhalten hatte. Die letzten* Tage, ja die letzten Stunden vor der Abreise von Rabin nach den USA waren von einer weiteren Flut von Gerüchten umgeben. Aegypten liess durch libanesische Zeitungen *gestern* melden, Sadat habe „dem Präsidenten Ford eine Frist von drei Monaten für die Herbeiführung eines Interims-Abkommen gegeben".

Ministerpräsident Rabin reist nach d. USA, nachdem die Regierung *einstimmig* beschlossen hatte, ihm mehr oder weniger *freie Hand* für die Verhandlungen mit Ford zu geben.

Jerusalem (HM) — Nach Abschluss einer mehr als siebenstündigen Sondersitzung, die bis Montag gegen Morgen angedauert hatte, hatte die Regierung mehrere Beschlüsse gefasst, von denen die wichtigsten wiedergegeben seien.

1. Die Regierung strebt Friedensverträgen mit den arabischen Nachbarstaaten zu. Sie ist bereit, im Bestreben nach diesem Ziele mit jedem Faktor zusammenzuarbeiten, sei es im Rahmen der Genfer Friedenskonferenz oder ausserhalb dieser, sowohl um zu einem vertraglichen Friedensschluss zu gelanegn als auch im Zusammenhang mit einer israelisch-ägyptischen Zwischenregelung, die den Weg zu einem solchen Frieden ebnen könnte.

2. In der gegenwärtigen Phase, und mit Rücksicht auf die Haltung der arabischen Staaten zur Frage des endgültigen Friedens, sieht die israelische Regierung als realistischste Option die Möglichkeit, sich dem Frieden **auf dem Wege einer Zwischenregelung mit Aegypten mit Hilfe amerikanischer Vermittlung zu nähern.**

3. **Der Beschluss der Regierung, die von Aegypten zur Zeit der letzten Verhandlungen im März dieses Jahres gestellten Bedingungen abzulehnen, bleibt aufrecht erhalten.** Die israelische Regierung wird bereit sein, ihre Haltung zu revidieren, insofern gleichzeitig eine Aenderung der ägyptischen Haltung eintritt.

4. Im Verlaufe der Verhandlungen mit dem Präsidenten der USA, dem US-Staatssekretär und Mitgliedern der amerikanischen Regierungsverwaltung wird Israel bemüht sein, mit den USA eine Verständigung darüber zu erreichen, inwiefern eine Zwischenregelung mit Aegypten erzielbar ist.

Unbestätigten Gerüchten zufolge sollen die Aegypter heute zu einer *Wartefrist* von drei Jahren bereit sein, verlangen jedoch *im Austausch für eine Gewaltverzichterklärung* die gesamten *Sinaipässe und nicht nur einen Teil.* Andererseits wird die *Möglichkeit, diese strategisch* wichtigen Pässe nach ihrer *Entmilitarisierung* der neutralen Kontrolle der UNEF-Truppen zu unterstellen, von keiner der beiden Seiten a priori abgelehnt.

DIE FRAGE DER ISRAELISCHEN WARENDURCHFAHRT

Ministerpräsident Rabin wird in seinen Verhandlungen mit Präsident Ford und Dr. Kissinger darauf bestehen, dass Aegypten sein Dr. Kissinger während der Entflechtungsverhandlungen vom Januar 1974 erteiltes Versprechen, die Durchfahrt israelischer Waren an Bord ausländischer Schiffe im Suez-Kanal zu gestatten, sofort einhalte. Es geht hier nicht etwa um israelische Wirtschaftsinteressen, sondern um eine Grundsatzfrage, um die Glaubwürdigkeit ägyptischer Verpflichtungen und um eine psychologische Entspannung der verkrampften israelisch-ägyptischen Beziehungen.

Gleichzeitig wird Rabin die empfohlene Zwischenregelung mit Aegypten als Teil einer schliesslichen Gesamtregelung mit sämtlichen arabischen Konfrontationsstaaten und möglicherweise letzten Endes auch mit den Palästinensern ansehen und dem US-Präsidenten die entsprechenden israelischen Vorstellung erläutern. Auf der politischen Debatte im Kabinett hatten vornehmlich Gesundheitsminister Viktor Shemtov, Einordnungsminister Shlomo Rosen, Touristikminister Moshe Kol und Minister ohne Portefeuille Gideon Hausner Ausarbeitung eines klaren Programms gefordert.

Begin enthuellt Einzelheiten über Geheimgespraech mit Rabin

Der Führer des Likud, Menachem Begin, enthüllte Einzelheiten eines Gesprächs mit dem Ministerpräsidenten Rabin, das er anlässlich des Abbruchs der Verhandlungen mit Dr. Kissinger gehabt hatte. Rabin hatte ihn angerufen und ihm mitgeteilt, dass Dr. Kissinger mit unzumutbaren Bedingungen Sadats aus Assuan zurückgekehrt sei und dass die Regierung die Vorschläge Sadats ablehnen werde. Begin antwortete ihm, dass bei dieser Sachlage die Regierung auf die Unterstützung des Likud zählen könne. In der Knesset wurde auch mit grosser Mehrheit die Haltung der Regierung gebilligt.

Begin sagte weiter, der Likud würde die Regierung weiter unterstützen, so lange sie an dieser aussenpolitischen Linie festhält. Er bemerkte abschliessend: „Ich begrüsse es, dass die Regierung jetzt erneut die Forderungen Aegyptens abgelehnt hat und ihrer Linie treugeblieben ist."

Ceaucescu enttaeuschte Golda Meir

London (R) — In ihren jetzt in England erscheinenden Memoiren erzählt Golda Meir, dass sie 1972 nach Bukarest fuhr, weil Ceaucescu ihr eine wichtige Botschaft angekündigt hatte. Er teilte ihr mit, dass Sadat bereit sei mit einem israelischen Vertreter zwecks Verhandlungen zusammenzutreffen. Golda Meir gab sofort die Zustimmung Israels.

Nach ihrer Rückkehr nach Israel hatte sie jedoch von Ceaucescu nichts mehr gehört. Wahrscheinlich kam keine Aeusserung aus Bukarest weil Ceaucescu nicht direkt bestätigen wollte, dass Sadat ihn irregeführt hatte.

Touristik-Wirtschaft verlangt Soforthilfe der Regierung

Im Jerusalemer Stadttheater fand gestern eine Krisenkonferenz der gesamten Touristik Wirtschaft teil, bei der alle Beteiligten dringend Hilfe der Regierung verlangten. Nicht nur die Vorsitzenden des Hotelverbandes sprachen, sondern auch der Generalsekretär der zuständigen Fachgewerkschaft David Weizmann nahm das Wort.

Unter den Zuhörern befanden sich auch Touristik-Minister Kol und der Direktor seines Ministeriums Giwton. Die Tagung endete mit Beschlüssen, dass unbedingt die israelische Flugpolitik geändert werden müsse, um mehr Touristen nach Israel zu bringen.

Im Anschluss an die Tagung erklärte Touristikminister Mosche Kol in einem Rundfunkinterview, *die Regierung müsse die* Touristikindustrie als Exportzweig *im vollen Sinne des Wortes* anerkennen. Der Vertreter von EL AL *gibt in den USA optimistische* Erklärungen über *Massen-Buchungen in den nächsten* Monaten ab, während in *Israel die Hotels immer leerer* werden.

KONFERENZ ZUR FOERDERUNG DER USA-TOURISTIK GEPLANT

In den Vereinigten Staaten wird in dieser Woche eine Sonderkonferenz zur Förderung der Touristik aus den USA nach Israel abgehalten werden. An dieser Tagung wird auch Ministerpräsident Rabin teilnehmen, der durch sein Erscheinen sein besonderes Interesse für die Förderung dieses so wichtigen Zweiges bekunden will.

Gestern wurden Touristik-Minister Kol und die Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses dieser Konferenz vom Ministerpräsident Rabin empfangen. An der Besprechung beteiligten sich *Schmuel Federmann vom Hotel*verband, Salo Scharf und E. Zur vom Verband der Reisebüros, D. Adiv, von der Gesellschaft El Al, ferner der Generaldirektor des Touristikministeriums, Haim Giwton und andere führende Beamte dieses Ministeriums.

Die Konferenz in den USA soll ungeachtet der Differenzen zwischen den *Hotels* und der Gesellschaft El Al in der Frage der *Flugpreise veranstaltet* werden. Inzwischen neigt die Gesellschaft El Al *dazu, auch in* den Sommermonaten verbilligte *Flugtarife* bei Gruppenflügen einzuführen.

Auch alte Affaeren um Zur werden untersucht

Auf einer Pressekonferenz erklärte Sgan Nizaw Kedmi, der *bisher Staatsanwalt war und jetzt* die Wirtschaftspolizei leitet, dass noch eine Reihe von Affären untersucht werden, die sich um den Fall von Michael Zur ranken. Manche Fälle sind schwer aufzuklären und andere verjährt, aber die Polizei ist der Meinung, dass die in Frage kommenden Institutionen wissen sollen, dass sie in Bestechungsaffären verwickelt waren.

Kedmi erläuterte die Untersuchungsmethoden der Polizei. Sie stützte sich zuerst direkt auf die Dokumente und Unterlagen, die ihr zur Verfügung standen und liess eine zweite Vernehmungsserie folgen, in der mit dem *Angeschuldigten alle Fragen* besprochen wurden, die mehr zum Umkreis des ganzen Komplexes gehören. Kedmi begründete diese Methode damit, dass man auf diese Weise den Angeschuldigten unsicher machen und weitere Beweise zu seiner Ueberführung beibringen konnte.

In Amman behauptete die Zeitung „Al Sabagh", dass Dr. Kissinger bereits am kommenden Freitag eine neue Vermittlungsaktion im Nahen Osten einleiten werde.

Der syrische Aussenminister Hadam wird auf Einladung der Regierung der USA in zehn Tagen zu Beratungen nach Washington kommen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Bei einem Zugzusammenstoss in Oberbayern** wurden 36 Personen getötet und 86 verletzt. *Nach Mitteilung der Polizei* besteht die Gefahr, dass die Zahl *der Todesopfer noch höher sein* wird.

● **Die Suezkanal-Verwaltung** erklärt, dass ihr von dem Auftauchen des „Friedensschiffes" von Abie Nathan nichts bekannt ist. *Der Sender* des Schiffes schweigt seit einigen Tagen.

● **Der „Aussenminister" des** Vatikans hat sich nach Ostdeutschland begeben. Die Reise geht im Rahmen der Bemühungen vor sich, verbesserte Beziehungen zu den Ostblockstaaten herzustellen.

● **In Kairo** fand eine informelle *Vorbesprechung d. Vertreter* der arabischen Liga mit den *Delegierten der europäischen Gemeinschaft* statt. Ihr sollen mehrtägige *offizielle Arbeitssitzungen* folgen.

● *Präsident Sadat traf in Kairo* mit dem amerikanischen Admiral Terner zusammen, dessen Flaggschiff „Little Rock" sich an dem *ersten Geleitzug* durch den Suezkanal beteiligt hatte. *Admiral Terner ist der* Kommandeur der sechsten amerika*nischen Flotte.*

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 12 bis 24, Tel-Aviv 17—25, Haifa 19—25, Golan 12—24, Tiberias 18—32, Lod 16—27, Gaza 19 bis 7, Beer Schewa 14—28, Ejlat und Golf Schlomo 20—35 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

STREIKENDE IN ASCHKELON

In einer Abschlussbilanz des Streiks im Ölhafen von Aschkelon sprechen sich die Zeitungen im Gegensatz zu früheren Artikeln für relative Milde mit den Streikenden aus.

Omer raet der Histadrut, zuallererst Stellung zu nehmen gegenüber den gesetzbrechenden Arbeitern und erst dann auf deren Förderungen im einzelnen einzugehen. Der Streik selbst, so stellt das Blatt fest, ist auch rückblickend als unnötig zu bewerten.

Die andere Histadrutzeitung, **Dawar**, betont, dass es nun keineswegs das Wichtigste ist, einige der Streikenden zu bestrafen. Wenn diese Männer, die das Gesetz übrtreten haben, vor den Richtern erscheinen, dann sollen sich diese verständnisvoll zeigen und an die besonderen Umstände denken, die diese Aktionen ausgelöst haben. Nachdem sich nun die Streikenden der Autorität der Histadrut unterstellt haben, geht es nun darum, eine Lösung zu finden, die das normale Funktionieren des für das ganze Land lebenswichtigen Unternehmens garantiert.

Al Hamischmar richtet einen Appell an alle Beteiligten, jetzt mit Weisheit und Verständnis einander gegenüberzutreten. Die von der Polizei festgenommenen Streikenden sind keine Verbrecher sondern Arbeiter, die in ihrem Kampf für bessere Arbeitsbedingungen eine Niederlage erlitten haben. Es sind hochqualifizierte Berufsleute, die zur Waffe des Streikes gegriffen haben, weil sie Angst um ihren Arbeitsplatz und um ihr Einkommen hatten.

Haarez findet es falsch, dass sich die Histadrut und deren Generalsekretär Jerucham Meschel nun als diejenigen präsentieren, die den Streik beendeten. In Wirklichkeit war es doch so, dass die Streikenden die Autorität und die Vorschläge der Histadrut zu Beginn ihrer Aktionen zurückgewiesen haben. Jetzt, als ihre Boote, auf denen sie sich befanden, bildlich unterzugehen drohten, haben sie sich der Histadrut als Rettungsbot bedient.

Für **Schearim** beweist der Streik die grosse Macht, die heute in den Händen der organisierten Arbeiter liegt. Die Belegschaft eines jeden lebenswichtigen Betriebes kann ihre Bedingungen der Regierung und der Histadrut diktieren. Die Wirklichkeit hat bewiesen, dass jeder noch so geartete Druck auf Streikende unwirksam ist.

DIE BEVORSTEHENDE REISE RABINS

Die Frage, die sich im Vorfeld der Washington-Reise von Ministerpräsident Rabin für Hazofe stellt, ist diejenige, ob der amerikanische Präsident Ford neue Vorschläge zu machen hat, damit die Krise, die durch den Abbruch der Kissinger-Mission ausgelöst worden ist, überwunden werden kann. Die letzten Erklärungen des ägyptischen Präsidenten Sadat und seines Aussenministers Fahmi beweisen, dass Kairo keineswegs bereit ist, die notwendigen Konzessionen zu machen, die für ein neues Abkommen unbedingt notwendig sind.

Mordprozess Rachel Heller geht weiter

Pakad Horowitz erklärte im Mordprozess Heller, er habe bei der Vernehmung von Amis Baranes mit Hilfe des Lügendetektors den Eindruck gewonnen, dass Baranes Schuldgefühle habe und er wandte sich daher an Sgan-Nitzaw Markus mit dem Vorschlag das Gewissen von Baranes in einer Unterhaltung auszusprechen. Diese Aussage machte Pakad Horowitz im Verlauf des „Kleinen Prozesses" um das Geständnis des Angeklagten in der polizeilichen Untersuchung. Die Richter unterbrachen von Zeit zu Zeit den Gang des Prozesses und rügten die Anklage wegen unbefugter Einmengung in das Zeugenverhör.

Der Pozessbeginn wurde vorgestern aufgeschoben, weil vorher noch eine Identifizierungsparade stattfand und zwar eine der Untersuchungsbeamten. Es wurden nämlich dem Angeklagten sieben der Beamten vorgeführt, damit er seinem Anwalt zeigen könne, wer die Polizisten seien, welche ihn bedrohten, schlugen und dazu verleiteten, ein Schuldbekenntnis abzulegen.

Zu Beginn des Prozesses sagte als erster Raw-Samal David Chajun aus, welcher rundwegs bestritt gesehen oder gehört zu haben, dass jemand von den Untersuchungsbeamten den Angeklagten schlug oder bedrohte. Er selbst war Begleiter und Bewacher des Angeklagten. Unter anderem erzählte der Zeuge, dass am 17.4. in seiner Gegenwart einer der Untersuchungsbeamten zu Baranes sagte: „Komm, Amos, sprechen wir über den Mord". Der Angeklagte sass wie benommen und sagte leise vor sich hin: „Amos, Du musst damit ein Ende machen, schon ein halbes Jahr schläfst Du nicht"

Der Verteidiger des Angeklagten fragte den Zeugen, ob er seine Fahrten mit Baranes von Sichron Jaakow zur Polizeistation Iron und zurück eingetragen habe. Der Zeuge antwortete, es gäbe keine Häftlingskarte. Als der Verteidiger, Rechtsanwalt Nachman Ram, dem Zeugen Fragen zu stellen begann, welche nicht direkt mit dem Verhandlungsgegenstand zusammenhingen, rügte ihn Richter Abraham Friedmann und ersuchte ihn, bei der Sache zu bleiben.

Unter anderem behauptete Rechtsanwalt Ram, dass Chaim dem Angeklagten gedroht habe, dass die Leute des Sicherheitsdienstes, welche ihn vernehmen würden, elektrischen Strom gegen empfindliche Körperteile benutzen. Ausserdem könne man ihn hypnotisieren und schliesslich sogar eine Injektion in den Nacken geben, welche wie Selbstmord aussehen würde. Der Zeuge bestritt diese Behauptungen und erklärte, sie seien völlig unrichtig. Seine Aufgabe sei es gewesen, den Angeklagten zu bewachen und nicht zu verhören. Hier sagte der Gerichtsvorsitzende, Richter Abraham Friedmann: „Das ist eine Frage, wlche aufzuklären ist. Wir haben noch nie gehört, dass ein Samal und ein Raw-Samal bei Nacht einen Häftling bewachen. Das ist eine Aufgabe, die ein einfacher Polizist ausführen kann". Dann wandte sich der Richter Friedmann an den Ankläger und sagte: „In diesem Punkt seid Ihr uns Aufklärung schuldig."

Der nächste Zeuge war Pakad Horowitz, welcher das Institut des Luegendetektors im Landesstab der Polizei leitet. Er wurde seinerzeit in das Haftlager Kischon gebracht, um Baranes zu vernehmen. Er erzählte im Gericht von seinen Zusammenkünften mit dem Angeklagten. Zunächst unterhielt er sich mit ihm über den Verdacht, welcher gegen ihn bezüglich des Mordes von Rachel Heller vorliegt. Dann ging die Unterhaltung auf sexuelle Abweichungen und ähnliche Fragen über. Im Kreuzverhör fragte Rechtsanwalt Nachman Ram den Zeugen, ob er gehört habe, dass sich Baranes an ihn und an Raw-Samal Misrachi wandte und ihnen sagte: „Cchewre, alles was ich ihnen gesagt habe, sagte ich unter Druck von Schlägen und Drohungen. Alles ist Lug und Trug und Phantasie." Der Zeuge bestritt die erwähnten Ausdrücke gehört zu haben und der Verteidiger warf ihm vor, Tatsachen vor Gericht zu verheimlichen. Er las dem Zeugen die Aussage des Raw-Samal Misrachi vor, wlcher aussagte, der Angeklagte habe in seiner und in Gegenwart des Zeugen diese Worte gebraucht.

Der Prozess wird weitergeführt.

LANDESPANORAMA

In Sderot fand eine feierliche Zeremonie anlässlich der Erklärung von Sderot und Berlin-Zehlendorf zu „Schwesterstädten" statt.

Die Leitung der Tel Aviver Stadtverwaltung will die Arbeit der städtischen Ferienlager (Kaitanot) untersuchen, da die Zahl der registrierten Kinder in diesem Jahre erheblich zurückgegangen ist. Bürgermeister Lahat nahm in einer Sitzung der Leitung der Stadt auch zur umstrittenen Frage der Vorführung von Filmen am Freitag abend statt. Er erklärte, dass die Stadt sich alle rechtlichen und gesetzlichen Möglichkeiten in diesem Falle offen hält.

Die Inhaber der Kinos in Tel Aviv haben die Tel Aviver Stadtverwaltung ersucht, die Rückvergütung auf Vergnügungssteuer von 25% auf 30% zu erhöhen, da inzwischen der Besuch der Kinos weiter zurückgegangen ist.

Der Stadtrat von Bat Jam nahm mit den Stimmen der Koalition gegen die Opposition das neue Budget in Höhe von 118 Mio. IL an, wobei ein Defizit von 28 Mio. IL vorgesehen ist. Während der Stadtratssitzung fand vor dem Rathaus eine Demonstration von Anhängern der Bewegung „Schinui" (Wandlung), statt. Diese verlangten Senkung des Etats und Verringerung der Zahl der Vizebürgermeister.

Vertreter der Drusendörfer im Norden besuchten Kirjat Schmona und wurden von Bürgermeister Aloni empfangen. Der Bürgermeister erklärte, Zweck dieses Treffens sei die Herstellung gutnachbarlicher und freundschaftlicher Beziehungen.

Der Bau von 100 Wohnungen wird in Gan Jawne beginnen. Seit vielen Jahren wurden in Gan Jawne keine neuen Wohnungen gebaut, und die Leitung d. Ortes hofft, dass nunmehr eine neue Periode der Entwicklung am Orte einsetzen wird.

Die Einwohner des Villenviertels Omer bei Beer Schewa protestieren gegen die zu hohen Einschätzungen für die Vermögenssteuer (Mas rechusch). Sie wollen das Material über die Einschätzungen sammeln und dann gemeinsam beim Finanzministerium Einspruch einlegen.

Wohnungsmieten erhoeht

Die Ministerkommission für Wirtschaftsangelegenheiten hat die Erhöhung der Mieten für unter Mieterschutz stehende Wohnungen um 44% bestätigt. Die Erhöhung bezieht sich auf die Miete, welche derzeit tatsächlich bezahlt wird. Das bestehende Gesetz bestimmt jedoch, dass im Verlauf eines Jahres die Miete solcher Wohnungen lediglich um ein Drittel erhöht werden könne, ausgehend von der Grundmiete. Die Definition der Grundmiete lautete erst: die Miete, welche vor der Erhöhung im Jahre 1971 gezahlt wurde. Inzwischen beschloss die Regierung, diese Definition zu korrigieren und setzte fest, die Grundmiete sei jene, welche vor der Erhöhung im Jahre 1973 bezahlt wurde.

Nach der Erhöhung werden die Maximalmieten wie folgt sein:

eine Ein- oder anderthalb-Zimmer-Wohnung — 60 IL je Zimmer und Monat;
eine Zweizimmerwohnung oder eine solche von zweieinhalb Zimmern — 75 IL;
eine Drei — bis Dreieinhalbzimmerwohnung — IL 100;
eine Vierzimmerwohnung und grösser — IL 125 pro Monat und Zimmer.

Dieses Jahr wird es also möglich sein, die Mieten um 33% zu erhöhen, gerechnet von jener, welche im Jahre 1971 gezahlt wurde. Der Rest bis zu 44% wird im kommenden Jahre gesteigert werden.

MIETERVERBAND PROTESTIERT GEGEN MIETSERHÖHUNGEN

Der Vorsitzende des Mieterschutzverbandes protestierte gegen den Beschluss der Kommission der Wirtschaftsminister, die Mieten in den unter Mieterschutz stehenden Wohnungen um 44% zu erhöhen. Die Mieter seien bereit, erhöhte Mieten gemäss der Veränderung der Teuerungszulage zu zahlen. Diese wird auch nicht entsprechend der gesamten Teuerung gezahlt, aber die Mieter hat man mit der gesamten Teuerungssumme belastet.

Andererseits haben die Eigentümer der alten Häuser die Erhöhung als unzureichend abgelehnt.

Die Behoerde zur Entwicklung von Kampfmitteln hilft bei der Ausruestung Zahals

Von unserem Militär-Korrespondenten

Detonatoren verschiedener Art sind eines der Produkte der Behörde zur Entwicklung von Kampfmitteln. So zum Beispiel werden Detonatoren erzeugt, die für verschiedene Waffen verwendet werden können, wie Granatwerfer von 120 und 160 mm Kaliber, sowie für die Marine-Rakete vom Typ Gabriel. Einige dieser Denatoren werden in Serien von Hunderttausenden hergestellt.

Parallel dazu produziert die Behörde komplizierte und sophistizierte Kampfmittel, welche in verschiedenen Staaten hergestellt aber an Israel nicht verkauft werden. Die Behörde entwickelt ständig neue Kampfmittel, welche den lokalen Bedingungen angepasst sind.

Im Jahre 1974 wurde die Hälfte des Budgetr der Behörde an hundert verschiedene Produzenten in der elektronischen und chemischen Industrie sowie in Werken für Feinmechanik ausgezahlt. Es kann zwar nicht genau über die vielen Kampfmittel berichtet werden, welche die Behörde erzeugt, aber seit dem Sechstage-Krieg entwickelte und produzierte sie für die Armee an die hundert moderne Waffensysteme im Werte von vielen hundert Millionen IL. 80% davon wurden in den letzten Jahren geliefert.

Chauffeur des Terroristenautos bei Bet Lid verhaftet

Die Sicherheitskräfte im Schomron haben vergestern einen Autobesitzer aus dem Dorf Schwejka verhaftet, welcher den Terroristen zur Strassenkreuzung von Bet Lid fuhr. Mit dem Fahrer wurden zwei Verwandte des Terroristen, welcher gestern von Soldaten bei Bet Lid getötet wurde, verhaftet.

Die Drei stehen unter dem Verdacht, von den Plänen des Terroristen gewusst und mit ihm kooperiert zu haben. Vorgestern wurde im Dorfe Schwejka Ausgangsverbot verhängt. Gestern haben verstärkte Polizeikräfte u. Grenzpolizisten die Gegend abgesucht, um endgültig festzustellen, ob der Terrorist allein gehandelt hat oder nicht.

Derzeit wird angenommen, er habe allein gehandelt, denn bei den gestrigen Suchaktionen wurden die Ausagen von Zeugen nicht bestätigt, denen zufolge zwei weitere Terroristen in die Orangenplantagen flüchteten.

Parallel zu dieser Suchaktion wurde auch ein Ausgangsverbot in Tul Karem verhängt, wo der getötete Terrorist gewohnt hat.

Gestern wurden in diesem Zusammenhang mehr als 400 Menschen vernommen und auch in Tul Karem wurden Durchsuchungen durchgeführt.

Araber bei der Bereitung einer Sprengstoffladung getoetet

Ein Araber aus dem Dorf Sa'ir bei Hebron wurde bei der Herstellung einer Sprengstoffladung getötet.

Gestern mittag erfolgte auf offenem Feld in der Nähe des Ortes eine starke Explosion und nachher fand man dort die verstümmelte Leiche eines jugendlichen Arabers. Die Sicherheitskräfte, welche am Totort erschienen, entdeckten eine weitere Sprengstoffladung am Orte.

Berichtigung

Durch einen bedauerlichen Irrtum wurden in unserem gestrigen Artikel über den Wechsel an der Spitze des Industriellenverbandes und im Finanzministerium die Bildunterschriften verwechselt. Dadurch wurde aus Abraham Schawit Arnon Gafni und umgekehrt.

Ford begruesst Beschluss Belgiens

Präsident Ford hat die Entscheidung Belgiens, die veralteten Starfighter durch amerikanische Kampfflugzeuge des Typs F-16 zu ersetzen, als Verbesserung der Standardisierung und der Schlagkraft der Streitkräfte des Atlantischen Bündnisses begrüsst.

NATO-Generalsekretär Luns äusserte die Erwartung auf positive Auswirkung für die Zusammenarbeit der NATO-Länder. Dagegen kritisierte der französische Ministerpräsident Girac die Entscheidung. Er erklärte, die vier Länder (Belgien, Niederlande, Dänemark und Norwegen) liessen Zweifel an dem Wunsch aufkommen, ein vereinigtes Westeuropa zu schaffen. Die französische Mirage-F-1 stand in Konkurrenz zu „dem amerikanischen Flugzeug.



ISRAEL FUSSBALLER BEENDEN USA-TOURNEE UNGESCHLAGEN

(pen) Die israelische Fussballnationalmannschaft beendete ihre Nordamerika-Tournee ungeschlagen. In den insgesamt acht Spielen gegen amerikanische Professionalteams und die Olympiaauswahl der USA gelangen den Israelis vier Siege und vier Unentschieden. Das letzte Spiel gewann Israel mit 5:0 (4:0) gegen die amerikanische Olympiaauswahl, die ohne jede Chance war und keinen ebenbürtigen Gegner abgab. Die Tore für Israel schossen Feigenbaum, Schwarz, Rosen (Elfmeter), Schweizer und Schum.

Die Industrie, die aus dem Untergrund kam

Von OBSERVER

Die Militär- und Luftfahrtindustrie ist bis heute von einem Schleier des Geheimnisses umgeben. Ganz ist die Tatsache nicht vergessen, dass diese Industrie aus dem Untergrund kam und sich unter abenteuerlichsten Umständen entwickelte. Aber zum grossen Teil stellt diese Industrie, von der die ersten Führer und Denker der zionistischen Bewegung nicht geträumt hatten, einen internationalen Faktor von Bedeutung dar.

Die Militär- und die Luftfahrtindustrie waren jetzt auf dem internationalen Luftfahrt-„Salon" in Paris (Le Bourget) vertreten und zeigten der Welt viele ihrer Leistungen — ausgenommen das Kampfflugzeug „Kfir", das wahrscheinlich die grösste Sensation hervorgerufen hätte.

Drei grosse Gesellschaften, die Luftfahrtindustrie (AIA), die Behörde für Kampfmittel(Rafael) und die Firma Carmel Forge Ltd. zeigten ihre Produkte, während 13 weitere Gesellschaften Kataloge vorlegten. Katalog-Ausstellungen sind heute sehr modern geworden und werden als Ersatz benutzt, wenn aus irgendwelchen Gründen Firmen nicht direkt ihre Produkte zeigen können.

Anlässlich des Luftfahrtsalons ist ein Sonderheft der Zeitschrift „Israel Export und Trade Journal" erschienen, das der Militär- und Luftfahrtindustrie gewidmet ist und das sowohl in seinem Textteil als auch im Inseratenteil Dinge enthüllt, die bisher für uns Geheimnisse waren. Ueber die Behörde für Kampfmittel „Rafael" wurde bisher im allgemeinen nur geflüstert. Jetzt stellte sie sich im Heft mit einer POB-Adresse in Haifa vor und berichtet, dass die Rakete „Shafrir" zu den Leistungen der Gesellschaft gehört und dass sie umfangreiche Forschungsarbeiten betreibt, um weitere Kampfmittel zu entwickeln. In einem besonderen Artikel werden die Eigenschaften dieser Rakete, die bis 18 km Höhe erreichen kann, genau dargestellt.

Die Israelische Militär-Industrie (IMI) denkt nicht nur an die Gegenwart, sondern auch an die Zukunft. Im Interesse dieser beschäftigt sie sich eifrig mit Export. Im letzten Jahre lieferte sie Waffen und Zubehörteile im Werte von 17,5 Mio Dollar ins Ausland. Dem Unternehmen liegen Aufträge über 120 Mio Dollar vor und an Abschlüssen über weitere 50 bis 60 Mio Dollar wird gearbeitet. Die seit dem Oktober-Krieg gewaltig entwickelten Betriebe der Militärindustrie können heute 500 verschiedene „Produkte" herstellen, v. denen 80 im letzten Jahre exportiert wurden. Darüber hinaus verkaufte die IMI auch Know-how ins Ausland, da die israelischen Erfindungen und Patente in verschiedenen Ländern sehr geschätzt werden.

Die Luftfahrtindustrie (IAI) ist der wichtigste Aussteller in Paris. Sie führt dort „nur" die bekannten kleinen Flugzeuge Arava und Westwind vor, während „Kfir" nicht gezeigt wurde. Aber auch die beiden kleinen Maschinen haben grosses Interesse gefunden, ebenso die Rakete Gabriel. 25% der Umsätze der AIA gehen in den Export, und die Gesellschaft hat eine grössere Anzahl von Arava und Westwind-Maschinen verkauft. Zur Luftfahrtindustrie gehören heute 16 Tochtergesellschaften und Sonderabteilungen, die die verschiedenen Aufgaben betreuen.

Neben diesen „Grossen" der Luftfahrt- und Waffenindustrie melden sich im Sonderheft des Export-Journal noch andere wichtige Firmen zu Worte. Die allgemeine Exportgesellschaft Alda, die zum Koor-Konzern gehört, ist bereit, im Auslande auch Waffen, Zubehörteile usw. anzubieten und ist dank ihrer weitreichenden Verbindungen ein guter Vermittler. AEL bietet hochkomplizierte elektronische Anlagen an, Astronautic liefert Kontrollinstrumente für Flugzeuge und die Israel Werft in Haifa äussert sich über ihre Schnellboote (Reshef), die so viel Interesse hervorgerufen haben.

Noch eine ganze Reihe von Gesellschaften geben in aller Oeffentlichkeit bekannt, dass sie für den Verteidigungssektor arbeiten und wichtige Hilfsinstrumente, Sprengstoffe, Detonatoren usw. erzeugen und liefern können. Alles in allem: das Sonderheft des Export-Journal vermittelt den Blick in eine bisher kaum bekannte Welt und zeigt einen völlig neuen Abschnitt der israelischen Industrie. Das Verteidigungsministerium war an dem Zustandekommen dieses Heftes natürlich massgebend beteiligt, aber auch die Männer des Ministeriums waren beeindruckt von der Gesamtschau, die sich in dieser Veröffentlichung ergeben und die Israel auch aussen- und wehrpolitischen Nutzen gebracht hat.

WIE ES DIE ANDEREN SEHEN

ISRAELS SCHILD AUF DEN GOLAN-HÖHEN

WOLFRAM von RAVEN
in „Die Welt"

Die galiläische Landschaft, die den See Genezareth mit dem Zufluss des Jordan im Norden und dessen Abfluss im Süden umschliesst, erscheint wie ein Rest des Paradieses, den Gott den Menschen noch gibt, um ihnen vor Augen zu halten, was sie mit ihrem Sündenfall einbüssten: Das milde Blau des Wassers bekränzt das satte Grün tropischer Vegetation, das, von den Flecken der Blumen und Blüten in Rot, Gelb und Violett unterbrochen, an den Hängen der Berge im Westen und Osten allmählich matter wird, bis es nahe der Kämme dem Ocker der Erde und dem Braun der Steine weicht. Der durchsichtige Schleier des Dunstes, von der Hitze aus dem Kessel geholt und vom sanften Wind ausgebreitet, nimmt den Farben ihre Aufdringlichkeit, tönt sie zum zarten Pastell ...

STEIGERUNG DER GEFAHREN

Damals, im Herbst 1973, als wir aus dem Lärm der Schlacht im Raume von Sasa gekommen waren, hatten wir, in Kapernaum rastend, den Zauber der Ruhe so intensiv gespürt, dass wir die Erinnerung jetzt im Frühling 1975 mit allen Nervenfasern empfinden. Wir hatten in jenen Tagen — da die Golan-Höhen schon wieder fest in der Hand Israels waren — mit prägender Deutlichkeit erkannt, dass die Flamme des Krieges in diese Zone des Friedens geschlagen wäre, wenn der Angriff Syriens erst an der Küste des Sees und am Ufer des Flusses die Verteidigung getroffen hätte. Dem Aggressor wäre der Einbruch nach Galiläa über die Strecke Kirjat Schmona — Rosch Pinna — Tiberias — Degania hinaus womöglich gelungen, ehe sich seine Armee von über 1000 Panzern an der Abwehr festgerannt hätte.

Die Grenze der Zeit zwischen 1948 und 1967, auf die sich die Israelis nach dem mehr oder minder drängenden Wunsch der Welt zurückziehen sollen, könnte ihren Siedlungen im Tale des Jordan und am Rande des Genezareth keinen Schutz gewähren, so dass in der Konsequenz daraus eine Steigerung statt eine Dämpfung der Gefahren erwartet werden müsste. Denn die Syrer würden kaum auf Dauer der Versuchung widerstehen, wie einst das Feuer gegen die Kibbuzim zu eröffnen, die am Fuss des Gebirges. das sie steil — bis zu 900 Metern — überragt, in der Reichweite ihrer Geschütze liegen. Sie würden vermutlich den alten Plan von 1964 früher oder später neu auflegen, mit dem sie die Jordan-Quellen ablenken wollten, um dem Genezareth-Becken das Wasser zu rauben, das über Rohrleitungen Fruchtbarkeit in den Negev bringt. Und sie würden wahrscheinlich — so bald sie sich dazu hinreichend gerüstet wähnten — die Verführung fühlen, den „Finger Galiläas", der sich, teils bloss elf Kilometer breit, zwischen syrisches und libanesisches Gebiet schiebt, vom israelischen Land abzuschneiden.

NUTZEN DER BESATZUNG

Die Golan-Höhen, ein rauhes, steiniges Plateau, das sich — abwechselnd flach und zerklüftet — in nord-südlicher Richtung über 67 Kilometer und in ost-westlicher Richtung über 25 Kilometer ausdehnt, bilden den Schild gegen die dargestellte Bedrohung. Jerusalem hat das Terrain mit 17 Siedlungen belegt, vornehmlich mit „Nahals", also Wehrbauernhöfen mit insgesamt etwa 1000 jungen Pionieren, die zugleich den Boden für den Ackerbau urbar machen und den Vorpostendienst für die Streitmacht versehen. Den alten Einwohnern — nur 500 Moslems, aber 8 700 Drusen — ist wirtschaftlich erheblich geholfen worden, während Damaskus das Gelände vor allem als militärisches Aufmarschfeld betrachtet und behandelte, was den Lebensstandard der Bevölkerung wesentlich beeinträchtigte. Mithin stiftete die israelische Besatzung nicht Schaden, sondern Nutzen, weshalb sich die Menschen wohl kaum mit Leidenschaft nach syrischer Herrschaft sehnen. Allenfalls möchte die moslemische Minderheit aus nationaler Neigung einen Wandel, während für die drusische Mehrheit die Tatsache eine entscheidende Rolle spielt, dass sie von den Israelis nicht wie von den Syrern in der Ausübung ihrer religiösen Riten gehemmt werden.

SPLITTERWESTEN GRIFFBEREIT

Am westlichen Saum der Region, in der die Truppen verdünnt wurden, steht israelische Artillerie. Über dem riesigen Rohr einer 175-Millimeter-Kanone amerikanischer Fertigung hängt ein Tarnnetz. Auf den Wällen der Stellung stecken Holzkreuze als Kleiderständer, die griffbereit Splitterwesten für die Bedienungsmannschaft tragen. Ein Leutnant — gross, schlank, selbstbewusst — erläutert die Wirkungsweise der Waffe. Er spricht und bewegt sich in jener diszipliniert-lässigen Art, die das Offizierkorps der kampfgewohnten Streitmacht dieses Staates auszeichnet. Er hat Geschichte studiert, will Journalist werden, wenn seinem Land Frieden vergönnt ist, ihn daher kein Krieg im Amt des Soldaten festhält.

In strenger Sachlichkeit schildert er einer Gruppe europäischer Touristen, wie der syrische Gegner den Angriff am Jom Kippur-Tag 1973 mit rund 1 400 Panzern gegen 180 der Verteidigung, die auch nach der Zahl der Geschütze im Verhältnis 1 zu 10 unterlegen war, gleichzeitig in den Gebieten von Jubata el Kashab und Rafid sowie mit einem Hubschraubersprung auf die Position von Mont Hermon startete. Er berichtet, dass der Einbruch, der einen Keil von 15 Kilometern Tiefe in die Front getrieben hatte, mit Mühe abgriegelt wurde. Er beschreibt, wie sich die Defensive etwa 24 Stunden danach zur Offensive umkehrte, die den Feind im Resultat ungefähr 1200 Tanks — etwa 400 davon im Zustand voller Einsatzfähigkeit — sowie eine Fläche von insgesamt 600 Quadratkilometern kostete. Seine Darstellung verrät zwar Stolz, vermeidet jedoch Ueberheblichkeit.

An der östlichen Scheidelinie des golanischen Glacis, durch das schmale Polster der UN-Einheiten vom Widerpart abgerückt, reihen sich die Posten des Alarmsystems, das gegen Überraschungen sichert. Die südliche Strasse, die vom Tal emporsteigt, berührt zunächst den Yarmuk und biegt dann auf nördlichen Kurs, bis sie zu den Hügeln gelangt, die Kuneitra im Halbkreis umringen. Einige davon sind gestachelt mit Antennen, die auf Stationen der elektronischen Aufklärung hinweisen, während andere in Gräben und Unterständen infanteristische Feldwachen haben. Der Blick gleitet über ödes Terrain zu der Stadt ohne Bürger, der als Kreuzungspunkt der wichtigsten Wege von Syrien nach Israel und vom Libanon nach Jordanien stets Aufmerksamkeit gebührt. Denn: Falls der Kontrollverband der Vereinten Nationen seine Funktion einstellen müsste, könnte der Ort für die Armee aus Damaskus als Bereitstellungsraum dienen, was — wenn sich eine solche Entwicklung abzeichnete — Jerusalem zu sofortigem Handeln zwänge.

BEOBACHTUNG DER GEGENSEITE

Das Massiv des Hermon, das — noch schneebedeckt — in wuchtiger Breite am Horizont die Sicht versperrt, bietet auf seinen Spitzen, d. Höhen zwischen 2 200 und 2 800 Metern erreichen, sowohl den Israelis als auch den Syrern bedeutsame Positionen zur Beobachtung der jeweiligen Gegenseite. Wie jenes Gebirge erscheint d. ganze Hochebene des Golan unter den Widersachern gerecht — das heisst: zu keines Vorteil und zu keines Nachteil — geteilt. Diese Beurteilung der militärischen Lage darf die Bewertung der politischen Situation nicht — wie es momentan meist geschieht — geflissentlich missachten.

neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

Nachentrichtung von Beiträgen zur deutschen Rentenversicherung (II)

2. Zu Nr. 2 — § 10 a —

a) Durch diese Vorschrift wird das Recht der Nachentrichtung zwei weiteren Gruppen von Verfolgten eingeräumt, nämlich

1) denjenigen, die vor der Verfolgung freiwillig rentenversichert gewesen sind, und

2) anerkannten Ausbildungsgeschädigten und ihnen Gleichgestellten,

vorausgesetzt, dass sie im Zeitpunkt der Nachentrichtung Beitrags- und Ersatzzeiten von insgesamt 60 Kalendermonaten aufweisen. Ist dies der Fall, können sie Zeiten nach 1932, die bislang weder in der gesetzlichen Rentenversicherung noch in einer berufsständischen Versicherung noch in einer Versorgung nach beamtenrechtlichen Vorschriften oder Grundsätzen berücksichtigt werden können, durch die Nachentrichtung von Beiträgen zu anspruchsbegründenden und anspruchserhöhenden Beitragszeiten werden lassen.

Die zu 1) Genannten müssen überdies vor der Verfolgung für mindestens 12 Monate freiwillige Beiträge zur Rentenversicherung entrichtet haben; dass dies in zusammenhängender Folge geschehen ist, wird nicht gefordert. Ausbildungsgeschädigter im Sinne von 2) ist, wem auf Grund des ab 1. Oktober 1953 geltenden Entschädigungsrechts wegen eines Schadens in der Ausbildung durch eine unanfechtbare Entscheidung eine Entschädigung zuerkannt worden ist ohne Unterschied, ob diese als Beihilfe zu Aufwendungen für eine nachgeholte Ausbildung (§ 116 BEG frühere Fassung) oder als Ersatz für eine unterbliebene Ausbildung (§ 118 BEG, durch das BEG-Schlussgesetz vom 14. September 1965 gestrichen) oder als Kapitalentschädigung (§ 116 BEG) gewährt worden ist.

b) Ist der Verfolgte im Inland geblieben, wird er in der Regel bald nach Kriegsende oder nach Beendigung einer verfolgungsbedingten Krankheit oder Arbeitslosigkeit oder nach Abschluss einer durch die Verfolgung verhinderten oder unterbrochenen Ausbildung wieder oder erstmalig Beiträge zur Rentenversicherung entrichtet haben. Er kann daher nur für die Zeit bis zum 8. Mai 1945 Beiträge nachentrichten. Ist der Verfolgte s. Zt. ins Ausland gegangen, kann er für die Zeit bis zur Rückkehr, längstens bis 1955, Beiträge nachentrichten: für Zeiten nach 1955 bestimmt sich das Recht der Nachentrichtung nach den allgemeinen Vorschriften. Hier ist vor allem an die Verfolgten gedacht, die erst nach dem 31. Dezember 1949 zurückgekehrt sind, also nach dem Zeitpunkt, bis zu dem der Auslandsaufenthalt als Ersatzzeit angerechnet werden kann. Bei ihnen kann die Zeit nach 1949 und vor Aufnahme einer rentenversicherten Inlandsbeschäftigung bislang nicht berücksichtigt werden.

c) Nachentrichtete Beiträge bleiben freiwillige Beiträge. Sie können daher nicht die für die Anrechnung von Ausfallzeiten (z.B. Zeiten der Schul- und Berufsausbildung) vorgeschriebene Halbdeckung begründen. Sie können sogar eine bestehende Halbdeckung entfallen lassen, wenn sie so plaziert werden, dass der Versicherungsbeginn zurückverlegt wird und daher die Halbbelegung nicht mehr gegeben ist. Wer Beiträge nachentrichten will, sollte daher vorher fachkundigen Rat darüber einholen, für welche Zeiten und in welchen Beitragsklassen sich in seinem Falle die Nachentrichtung empfiehlt. Wird die Nachentrichtung bis zum 31. Dezember 1975 bei dem Rentenversicherungsträger, an den der Berechtigte zuletzt Beiträge entrichtet hat, beantragt, muss der Träger dem Antrage stattgeben, falls seine Prüfung ergibt, dass der Antragsteller zu dem berechtigten Personenkreis gehört und die Nachentrichtung für Zeiten beantragt wird, die der Nachentrichtung offenstehen. Bei Nachentrichtungszahlungen innerhalb von 12 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes sind die nachentrichteten Beiträge auch in bereits eingetretenen Versicherungsfällen zu berücksichtigen und zuerkannte Renten auf Antrag neu festzusetzen. Ist der Verfolgte vor Inkrafttreten des Gesetzes verstorben, sind seine Hinterbliebenen nachentrichtungsberechtigt.

d) Wer von der Schule oder Universität weg, also bevor er einen Beitrag zur Rentenversicherung entrichtet hatte, ausgewandert und nicht zurückgekehrt ist, wird diese Voraussetzungen im allgemeinen nicht erfüllen.

Wer nach Ausschluss von Schule und Universität und vor der Auswanderung eine Zeit lang in einer rentenversicherten Beschäftigung oder Berufsausbildung gestanden hat, ist in der Regel bereits nach den §§ 9, 10 WGSVG zur Nachentrichtung befugt.

Der neue § 10 a Abs. 2 soll insbesondere die Ausbildungsgeschädigten begünstigen, die vor der Auswanderung nicht rentenversichert waren, in das Bundesgebiet oder das Gebiet des Landes Berlin zurückgekehrt sind, hier eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit aufgenommen haben und zwischen 1933 und 1955 Zeiten aufweisen, die weder mit Beiträgen belegt noch Ersatzzeiten sind.

(Schluss)

VERSTOPFTE HANDELSWEGE IM NAHEN OSTEN

Die mit Petrodollars gespeisten riesigen nahöstlichen Entwicklungsprogramme und der wachsende Verbrauchs- und Luxusgüterimport in die arabische Halbinsel haben den Umfang der Handelstransporte zum Nahen Osten innerhalb von drei Jahren mehr als verdoppelt und eine Verstopfung aller Verkehrswege verursacht.

Internationale Transportfirmen machen Rekordgeschäfte — im Büro einer einzigen solchen Firmenvertretung wurden jetzt bei einem zufälligen Besuch gleichzeitig abgewickelt: einTransport mehrerer hundert fabrikneuer westdeutscher LKW an den arabischen Golf, eine Schiffsladung Pumpen und Landwirtschaftsgeräte nach Kuwait, Flugzeugladungen mit Pipeline-Ersatzteilen u. Luxuslebensmittelimporten an den Golf, mehrere Lastzüge mit Maschinenteilen für die arabische Föderation und ein Eisenbahnzug aus Mitteleuropa mit Bauteilen für eine Zementfabrik nach Irak...

Die Überfüllung des Hafens Beirut bereitet den Verantwortlichen schlaflose Nächte. In den Hafenbecken drängen sich ständig ein halbes Hundert Frachter jeder Grösse, auf Reede Warteschlangen von ständig 60-70 Schiffen. Von der Stadt aus ist das ein dichtgedrängter Mastenwald. Durchschnittliche Wartezeit der Frachter vor und im Hafen Beirut: Drei Wochen...

Noch schlimmer sind trotz fortschreitenden Ausbaus die Verhältnisse im syrischen Hafen Latakia: 25 bis 30 Tage Wartezeit beim Be- und Entladen. Den negativen Rekord hält der irakische Hafen Basrah am arab. Golf mit... 100 Tagen Wartezeit wegen hoffnungsloser Überfüllung.

Schiffahrtsagenten und Transitfirmen sind überzeugt, dass d. Öffnung des Suezkanals keine grosse Erleichterung für den Hafen Beirut bringen wird. Beirut bleibt ein Nadelöhr, durch das der gesamte Landtransport vom Mittelmeer nach Syrien, Jordanien, Irak, Saudi-arabien, Kuwait und in die Föderation geht.

Für Schienentransporte sowohl via Türkei auf der Bagdadbahn als auch via Polen und Sowjetunion nach Persien und Richtung arabischer Golf herrscht, wie es in Beirut heisst, wegen Überfüllung Annahmesperre. Exportgüter aus Deutschland brauchten über die Türkei auf der Bagdadbahn bisher bis zum Bestimmungsort etwa vier Wochen, jetzt sind es bis zu acht Wochen

Ähnliche Zustände bei der Luftfracht: Auf Beiruts grossem Flughafen — dem „Luftkreuz des Orients" — sind kein Lagerraum und kein Platz mehr für ordentliche Güterabfertigung vor lauter Güterandrang. Aehnliches gilt von Kuwait, Dubai, Dhahran (Saudi-Arabien) und anderen Flugplätzen.

Zwischen Beirut und Damaskus, Bagdad und Kuwait auf den Wüstenstrassen ein unablässiger LKW-Strom, der alle paar hundert Kilometer zu gigantischen Stauungen an den Ländergrenzen aufläuft, denn von Erleichterung der Zollformalitäten, von denen im Rahmen des erstrebten gemeinsamen arabischen Marktes seit Jahren gesprochen wird, ist an den Grenzen noch nichts zu merken

Adolf und eine »Berichtigung«

Präsident Idi Amin von Uganda hat sich geärgert, dass in Paris, London, Hamburg und anderen europaeischen Grossstädten einige satirische Kommentare erschienen, nachdem er über Radio Kampala seine Pläne für den Bau eines Hitler-Denkmals am Victoria-See bekanntgegeben hat.

Idi Amin liess durch den ugandischen Botschafter in Paris eine Richtigstellung veröffentlichen, in der er darauf hinweist, dass das Denkmal nicht zum Ruhme des Nationalsozialismus errichtet werden solle, sondern als ein Tribut für „Hitlers Mut als Soldat" — eine Dankbarkeitsbezeugung, die, nach seiner Meinung, dem „Führer" von den Deutschen zu Unrecht vorenthalten wird.

Das ist natürlich etwas völlig anderes, und auch der Unterzeichnete nimmt reuig zurück, dass er gedacht und geschrieben hat, dass es die Bewunderung für den Kriegsentfesselungskünstler Adolf Hitler gewesen ist, die den neuen Führer aus Kampala in solch einen fanatischen Denkmalsrausch versetzt hat. Immerhin scheint es jedoch, dass Idi über sein Idol doch nicht die ganze Wahrheit erfahren hat, die er ja bekanntlich über alles liebt.

Es stimmt durchaus, dass der Meldegänger Adolf Hitler schon im Dezember 1914 das Eiserne Kreuz Zweiter Klasse bekommen hat, dass er im Mai 1918 mit einem Regimentsdiplom wegen Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet worden ist, und dass er am 4. August des gleichen Jahres sogar das Eiserne Kreuz Erster Klasse angeheftet erhielt. Nur für die verschiedenen, diese Ehrungen illustrierenden Anekdoten, die in den Lesebüchern des Dritten Reiches standen, gibt es keinerlei Unterlagen. So hiess es in einer dieser Histörchen, dass er bei einem Meldegang bei Montdidier auf einen Trupp von fünfzehn französischen Soldaten gestossen sei, die er in einem kühnen Handstreich alle gefangengenommen habe. Tatsächlich hat sich einmal an der Westfront eine solche Szene ereignet, aber — auf der andern Seite und auch nur im Kintopp: Charlie Chaplin nämlich hat in seiner grotesken Kriegspersiflage „Shoulder Arms", die er Anfang 1918 als kompletten Dreiakter gedreht hat, (im Traum) eine ganze Kompagnie deutscher Soldaten gefangengenommen und wie er von seinem Hauptmann gefragt wird, wie er das gemacht habe, antwortet er nur treuherzig: „Ich umzingelte sie..."

Hitler diente mit grosser Gewissenhaftigkeit und ehrlichem Eifer im „Bayrischen Reserve-Infanterieregiment 10 List", aber auch die sonst sehr ausführliche Regimentsgeschichte weiss nichts von besonderen Heldentaten des braven Soldaten Adolf zu berichten. Man kann daraus eben nur schliessen, dass durchaus zutrifft, was Joachim Fest in seiner Biographie Hitlers über ihn gesagt hat — „dass er keiner einzelnen Tat, sondern dem jahrelang bewiesenen, unauffälligen Einsatz die Auszeichnung verdankte." Brave Pflichterfüllung als Landser — das ist nach dem Standard fast aller Deutschen in den Jahren des Ersten Weltkriegs, auf der Ebene der Treue zu ihrem Vaterland, dessen Fürsten und Feldherren sie

Von ERICH GOTTGETREU

sich anvertraut hatten, gewiss eine gute, patriotische Haltung gewesen — aber wenn diese Haltung aus der Sicht ihrer damaligen Ideale und Überzeugungen eine patriotische und moralisch verdienstvolle war, so hat Hitler sie doch mit Millionen deutscher Soldaten geteilt — unter ihnen 100.000 Juden, die 1914/18 unter den deutschen Fahnen standen und von denen 12.000 in diesem Kriege gefallen sind. Aber nicht im Gedenken an den Einsatz und das Opfer all dieser deutschen Soldaten verschiedener Herkunft und Religion, sondern der Erinnerung an den Mut dieses einen Adolf Hitler will Idi Amin ein Denkmal bauen, als wäre der ganze Erste Weltkrieg nur „Mein Kampf" gewesen.

Argumente werden Idi Amin nicht davon abhalten mit seinem leicht verworrenen Kopf durch die Wand und den Urwald seiner Fehl- und Vorurteile zu gehen. Am Tage der festlichen Denkmalseinweihung am Victoriasee, bei der sich vermutlich die letzten Hakenkreuzler aus aller Welt einfinden werden, dürften die Redakteure der ugandischen Presse von Idi Anweisung erhalten, die Berichte über die Heldentaten des Soldaten Adolf Hitler im Ersten Weltkrieg abzudrucken, so wie sie in den Lesebüchern des Dritten Reiches standen.

Ein Detail werden sie allerdings in diesen Quellenwerken geschichtlicher Exaktheit nicht finden — eine Einzelheit, die auch die Göbbelspropagandisten des Führers gern aus ihrem Bewusstsein und gewiss aus der von ihnen kontrollierten Literatur verdrängt haben: die Tatsache, dass Adolf Hitler sein EK I auf Vorschlag seines jüdischen Regimentsadjutanten Hugo Gutmann bekommen hat.

BLICK in die WELT

★ **Süd-Vietnam** hat eine neue Methode zur Bekämpfung der Inflation gefunden. Die Banken durften seit der Besetzung von Saigon durch die kommunistischen Truppen nicht eröffnet werden. Dadurch ist drückender Mangel an Bargeld entstanden, und die Bevölkerung gibt viele Waren zu erheblich gesenkten Preisen ab, nur um irgendwie Bargeld in die Hand zu bekommen.

★ **Die Sowjet-Behörden** wollen eine neue Steuer einführen, die auf Ueberweisungen für sowjetische Bürger aus dem Auslande erhoben werden soll. Praktisch wird sich diese Steuer gegen Juden und in erster Linie gegen Interessenten für die Auswanderung nach Israel richten, da diese von jüdischen Organisationen im Auslande Unterstützungsgelder überwiesen erhalten.

STAEDTISCHER KONTROLLBERICHT:

Haifaer Theater hat schrumpfende Eigen-Einnahmen

Von REUBEN BEN-ZWI

In den letzten drei Jahren stiegen die Einkünfte des Haifaer Stadttheaters um etwa 40 Prozent, **doch ist der Anteil der eigenen Einnahmen um etwa 27 Prozent zurückgegangen.** Während die Einnahmen aus eigenen Quellen im Finanzjahr 1971/72 noch 57 Prozent betrugen, haben sie sich in den letzten drei Jahren nur mehr auf etwa 30 Prozent belaufen. Allerdings ist es möglich, dass der Rückgang im Finanzjahr 1973/74 auf den Einfluss des Jom Kippur-Krieges zurückzuführen ist. Trotzdem kann der Gesamtumfang dieser finanziellen Rückläufigkeit nicht gerechtfertigt werden. **Dies geht aus dem Bericht des Kontrolleurs der Haifaer Stadtverwaltung über das Haifaer Stadttheater hervor.**

Der Kontrollbericht wurde dieser Tage dem Bürgermeister **Josef Almogi** und den Mitgliedern der Theaterleitung übergeben. Die Theaterleitung ist gestern zu Beratungen über den Bericht zusammengetreten.

Die Differenz, die durch die Schrumpfung der Eigen-Einnahmen entstand, ist durch **Vergrösserung der Subventionen und Spenden** ausgeglichen worden. Diese sind in den letzten drei Jahren um 124 Prozent gestiegen. Der Rückgang der Eigeneinnahmen konnte auch durch d. Verteuerung der Eintrittspreise um 20 Prozent nicht ausbalanciert werden. Dabei fanden im Vorjahr auch mehr Vorstellungen als im vorhergehenden Jahre statt. Doch war eine ganz erhebliche Verringerung des Besuches der einzelnen Vorstellungen zu verzeichnen.

Im Bericht des Munizipalkontrolleurs **Daniel Schulmann** heisst es weiter, dass früher ein Teil der Vorstellungen zur Gänze an Betriebsräte, Agenten und Kibbuzim auf der Basis vorheriger Abmachungen über einen Pauschalpreis verkauft wurde. Im letzten Jahr wurden aber nur vier solcher Vorstellungen verkauft, was gegenüber dem vorangegangenen Jahr einen drastischen Rückgang darstellt. Das Gesamtbild ist dadurch schwer beeinträchtigt, obwohl die Einnahmen für d. einzelne pauschal verkaufte geschlossene Vorstellung um 27Prozent höher liegen als bei einer „offenen" Vorstellung.

Die Ueberprüfung der Verträge bewies, dass nicht genau auf Minimalpreise für die Eintrittskarten geachtet wird. In manchen Verträgen fehlen wichtige Paragraphen wie z. B. über die Zahl der Karten, die der Käufer einer „geschlossenen Vorstellung" zurückgeben kann. So ist es vorgekommen, dass 65 Prozent retourniert wurden, und dies zu einem Termin, zu dem der freie Verkauf dieser Karten nicht mehr möglich war.

Bei der Überprüfung von Verträgen mit Impresarios stellte es sich heraus, dass die im Vertrag aufscheinenden finanziellen Bedingungen nicht immer eingehalten werden. Es gibt auch keine einheitliche Preispolitik. Die Verträge enthalten Details, über die es keine Kontrolle gibt. Auch wurden laut dem Bericht **Geldsummen über die Vertragssummen hinaus bezahlt**; vor allem Spesen für Fahrten und Verpflegung ohne dass dafür **die notwendigen Quittungen als Unterlagen vorlagen**, die laut Vertragsbedingung diese Ausgaben beweisen.

Die Schauspieler erhielten Entgelt für Fahrten und Verpflegung, ohne dass ihre Teilnahme an irgendwelchen Veranstaltungen erwähnt ist, und es besteht auch keine Übereinstimmung zwischen den eingereichten Spesenrechnungen für Überlandfahrten und den beigefügten Quittungen. In den Spesenbelegen fanden sich ausserdem Ungenauigkeiten.

Im Jahre 1973/74 zahlte das Theater einem Teil seiner Schauspieler auch einen Mietskostenzuschuss in Höhe von etwa IL 34.500. Das Theater zog hiervon keine Einkommensteuer ab, da in den Verträgen die Versteuerbarkeit dieser Zuschüsse nicht genau festgelegt wurde.

Während einer Saison gibt das Theater etwa 50 Vorstellungen ausserhalb Haifas, und hierfür ist der Einsatz von Angestellten nach Abkommen zwischen Theaterdirektion und Betriebsrat üblich. Die Bezahlung erfolgt nach Normen auf der Basis von Arbeitsstunden. Der Kontrolleur fand, **dass nach diesem System manchen Angestellten 44 Arbeitsstunden im Tag, und am Schabbatot sogar 54 Stunden im Tag gutgeschrieben wurden.**

In der vergangenen Saison gab das Theater IL 137.000 für die Dekorationen von fünf Einstudierungen aus. Danach werden fast alle Kulissen und Requisiten — bis auf einzelne Ausnahmen auf einem städtischen **Grundstück abgelagert**, ohne die notwendige Sortierung oder Katalogisierung. Die Dekorationen liegen wie Abfall umher und gehen mit der Zeit zugrunde. Dieser Zustand bewirkt, nach Ansicht des Kontrolleurs, dass die Kosten für die Überführung der Dekorationen auf den Lagerplatz überflüssig sind. **Zuguterletzt muss man dann noch weitere erhebliche Gelder investieren, um diesen „Abfall" auf die städtische Müllablage zu transportieren.**

Bei der Erwerbung von Ausstattung für das Theater wurde nicht das übliche Geschäftsgebaren beim Ankauf von Inventar durch öffentliche Institutionen eingehalten. **Nur ein Teil der Erwerbungen wurde eingeschrieben.** Vieles wurde im letzten Jahr überhaupt nicht als Einkauf vermerkt. Auch gibt es **keine regelmässige Inventaraufnahme**, um den wahren Bestand festzustellen.

Es ist zu bemerken, dass der neue Etat des Stadttheaters für d. kommende Spielzeit **IL 6 Mio.** beträgt, davon IL 4,5 Mio. oder 74 **Prozent Zuwendungen**, und nur 26 Prozent Eigeneinnahmen ...



16.

Doch, in einiger Entfernung schwankte ein alter Planwagen auf der Strasse dahin. Das mussten Tinker sein, irische Kesselflicker. Ich fuhr ein wenig schneller. Ein grosser schwarzer Hund trottete hinter dem Fahrzeug her, das mit Töpfen und Pfannen behangen war; als er den Austin näherkommen hörte, wandte er bedächtig den Kopf, wich jedoch nicht einen Schritt zur Seite.

Ich machte einen Bogen um Hund und Planwagen, hielt am Strassenrand und stieg aus. Ein zottiges altes Pferd zog das Gefährt. Auf dem Kutschbock sassen sechs Menschen: ein Mann und eine Frau, dazwischen vier Kinder mit Wuschelhaaren und blitzenden blauen Augen.

Ich blieb mitten auf der Strasse stehen und wartete. Dabei fiel mir wieder ein, was ich über Tinker gelesen hatte — dass sie die Nachfahren irischer Hochkönige seien.

Ich sah zu ihnen auf, als das alte Pferd neben mir stehenblieb. Sie hatten wirklich keinerlei Ähnlichkeit mit dem Bild, das ich mir bisher von Zigeunern gemacht hatte. Der Mann war blond, blauäugig und hatte hohe Backenknochen; die Frau an seiner Seite trug einen Schal um den Kopf. Ihr Gesicht war voller Sommersprossen, und um ihre Schultern lag ein buntkariertes Tuch.

Auf dem hölzernen Trittbrett zum Kutschbock sass der älteste Junge. Er trug einen ehemals wohl weissen Pullover, der ihm fast bis zu den Knien reichte, und baumelte mit den zerkratzten braunen Beinen.

„Ich suche die Tintern-Abbey", sagte ich und merkte, dass das Pferd an meinen Haaren zupfte, „aber ich glaube, ich habe mich verfahren. Können Sie mir den Weg zeigen?"

Der Mann sah die Frau an und sagte rasch ein paar Worte in einer Sprache, die ich nie zuvor gehört hatte. Verstanden sie kein Englisch? Plötzlich erinnerte ich mich, dass die Tinker ja eine eigene Sprache hatten, das Shelta, dem Gälischen verwandt, aber auch mit lateinischen Worten vermischt.

Fahren Sie ein Stück weiter geradeaus, bis Sie zu einer Kreuzung kommen", erklärte er mir in korrektem Englisch. Er hatte die Stimme eines gebildeten Mannes. „Bei Tintern Cross Roads finden Sie einen Wegweiser. Die Abtei liegt etwa eine Meile abseits von der Hauptstrasse."

Der schwarze Hund hatte sich neben dem Planwagen niedergelassen, blinzelte in die Sonne und gähnte. Ich bedankte mich; die Frau mit dem sommersprossigen Gesicht nickte mir lächelnd zu, der Mann hob grüssend die Hand. Ich spürte, wie die Kinder mir nachsahen, während ich zum Austin zurückkehrte.

Als ich losfuhr, schaute ich noch einmal in den Rückspiegel. Das Pferd setzte sich widerwillig in Bewegung; die geflickte Plane blähte sich im Wind. Jetzt hatte ich also auch die Bekanntschaft irischer Tinker gemacht, und die Sage von ihren königlichen Ahnen erschien mir nicht mehr ganz so phantastisch wie vorher.

Eine Oeffnung in der Mauer, die von einem Gatter versperrt war, bildete den einzigen Zugang zum Park. Ich sass im Austin und wartete, bis der leichte Regenschauer vorüber war. Ein warmer Wind blies mir das Haar ins Gesicht und zerrte an meiner Jacke, als ich ausstieg. Zwischen den eilig dahinjagenden Wolkenfetzen spähte immer wieder die Sonne vor. Sie tauchte die vom Regen schimmernde Landschaft in blankes Licht und weckte ein tausendfältiges Gefunkel auf den Wiesen.

Das hölzerne Gatter war nur angelehnt. Ich drückte es auf, schlüpfte durch die schmale Oeffnung und schob das Gatter dann wieder hinter mir zu. Ein Kiesweg führte in den Park hinein. Weit drüben, zu meiner Linken, grasten zwei Pferde mit gesenkten Köpfen unter einer Baumgruppe. Die Sonne spielte in ihren kupferfarbenen Mähnen.

Die Wiesen schienen sumpfig zu sein; seltene orchideenartige Blumen wuchsen im Gras. Ich stolperte mehrmals auf den lose aufgeschütteten Steinen des Weges, da ich nach der Abtei Ausschau hielt. Doch ich sah nur alte, windzerzauste Bäume, von Efeu verhangen.

Die Strasse führte leicht abwärts; plötzlich, nach einer Wegbiegung, tauchte die Ruine auf. Dicke Wolken ballten sich über einem Turm, der von hier aus noch unversehrt wirkte. Bläuliches Licht färbte den Horizont wie verwässerte Tinte. Die Wolken hasteten über den Turm hinweg. Unvermittelt kam die Sonne wieder zum Durchbruch.

Ich hielt den Atem an. Ein herrlicher Regenbogen spannte sich über das im grellen Licht kulissenartig anmutende Gemäuer. Er begann neben dem Kirchenschiff, verschwand hinter dem Turm und schimmerte in einer der Fensterhöhlen, was mir für einen kurzen Augenblick den zauberhaften Eindruck eines bunten, irisierenden Glasfensters vorgaukelte.

Je näher ich kam, desto offensichtlicher wurde der Verfall, desto mehr verflüchtigte sich das erste trügerische Bild der Unversehrtheit. In den steinernen Mauerecken, die vereinzelt wie Zahnstümpfe aufragten und noch die Ansätze einstiger Plattformen und Strebepfeiler zeigten, nisteten kreischend die Dohlen.

Ja, die Ruine war von Leben erfüllt, diente vielerlei Vogelarten als Nistplatz. Mauerschwalben, Turmfalken und Wildtauben mochten es sein. Vom Turm aus zogen sie ihre Kreise unter dem Himmel, und nachts schliefen sie dort wohl geduckt in den bemoosten Mauernischen.

Der Weg führte um das Klostergebäude herum, zu seiner Schmalseite, wo sich die Ueberreste des romanischen Kirchenportals befanden. Es war rundbogig und mit grinsenden, dämonenhaften Köpfen aus Sandstein verziert.

Ich kletterte über glattgescheuerte Felsen zu einer Plattform mit steinerner Brüstung hinauf und stand plötzlich zwischen eingesunkenen Grabplatten, deren Inschriften so verwittert waren, dass ich sie nicht mehr entziffern konnte. An der Brüstung hatte man einen wunderbaren Blick über die andere Hälfte des Parkes, die sich bis zum Horizont auszudehnen schien.

Zu meinen Füssen fiel das Land steil ab, endete in einer Mulde, in der die Reste eines Rundturmes standen. In der Ferne schlängelte sich ein Fluss wie ein glänzendes Band durch die Wiesen. Ich sah eine schöne alte Brücke aus drei verschieden hohen Bogen, von denen sich nur mehr der grösste über das Wasser spannte.

Der Wind hatte an Stärke zugenommen, als ich mich wieder auf den Rückweg machte. An einer Wegbiegung begegnete ich einem untersetzten Bauern mit seinem Esel, der ein Bündel Reisig auf dem Rücken trug.

Der Mann legte die Hand grüssend an den Mützenrand und ging neben mir her. „Nicht viele kommen zur Tintern-Abbey", sagte er einleitend. „Sie fahren alle vorbei, wollen möglichst schnell nach Kilkenny. Nach Kilkenny, ja, dort treffen auf jeden Einwohner drei Touristen. Gar nicht rasch genug können sie hinkommen, die Amerikaner und Engländer!"

Ich lachte. „Eigentlich habe ich nichts dagegen. So eine Abtei sieht viel schöner aus, wenn man sie allein und in Ruhe besichtigen kann."

„Sie sind richtig!" sagte er, grinste verschmitzt und deutete mit dem Daumen nach rückwärts. „Haben Sie den Regenbogen auch gesehen? Jetzt ist er schon fast verblasst."

„Ja", erwiderte ich, „er war wunderbar, und mein erster in Irland obendrein. Ihre Heimat ist ja berühmt für seine Regenbogen."

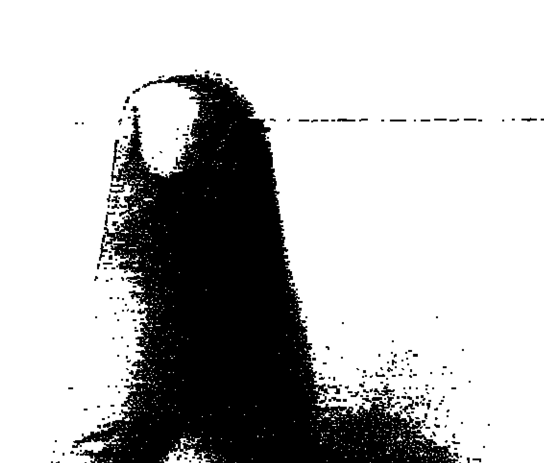
Der Esel zupfte am Wegrand an einigen Kräutern, und der Bauer versetzte ihm einen gutmütigen Klaps auf das Hinterteil. Dann zwinkerte er mir zu und sagte geheimnisvoll: „Aber die Lepreachauns haben Sie bestimmt nicht gesehen, Miss."

„Die Lepreachauns?" wiederholte ich.

Er kicherte. „Zu jedem Regenbogen gehören zwei Lepreachauns, an jedem Ende einer. Sie halten ihn fest, müssen Sie wissen."

„Aha", sagte ich. „Und was sind das für Geschöpfe?"

(Fortsetzung folgt)



Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Das Drama vom »armen Hafenarbeiter«

Von ALICE SCHWARZ

„Chafif" bedeutet, so berichten uns die Eingeweihten, soviel wie „nimm Dir's nicht zu *Herzen*", *oder „alles geht* vorüber." Es ist daher angebracht, sich auch die „furchtbare Tragödie" des Hafenarbeiters nicht zu sehr zu Herzen zu nehmen, wie sie in dem Fernsehdrama von Jehoschua Sobol in der vorigen Woche dargestellt wurde. Der Haifaer Autor, Berichterstatter des „Al Hamischmar" und Verfasser einiger in Haifa *aufgeführter Theaterstücke, hat* diesmal das Schicksal eines Hafenarbeiters als rührende Moritat dramatisiert.

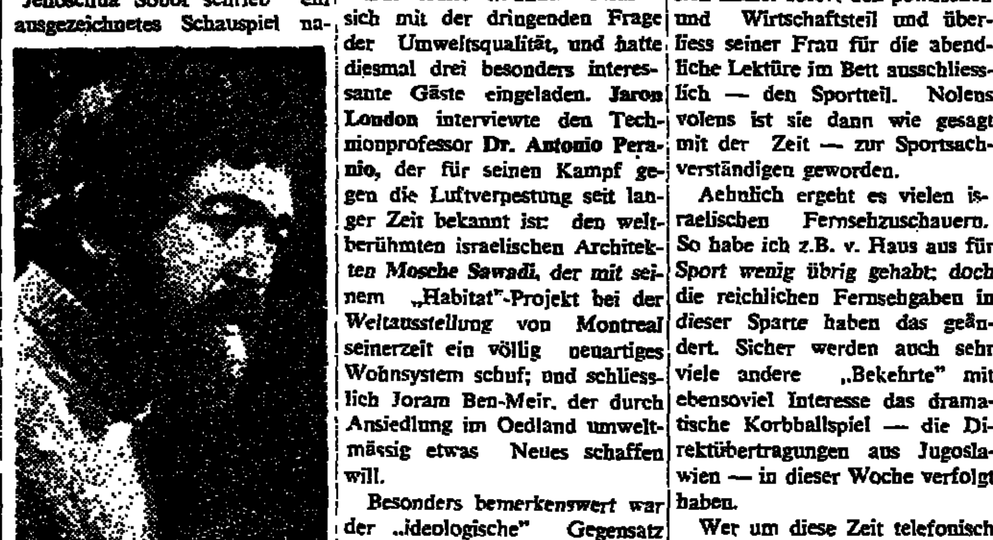
Es geht um den Hafenarbeiter Rafi (Zeew Rewach), der nach langem Reservedienst (im Gefolge des Jom Kippur-Krieges) heimkehrt. Alsbald muss er erfahren, dass sein Job als Kranführer von anderen ergattert wurde. Er selbst, als provisorischer Arbeiter, muss sich mit der *Tätigkeit eines Lastträgers* im Schiffsbauch begnügen. Doch damit nicht genug: sein Auto ist kaputtgefahren; seine Frau hat ihn betrogen, noch dazu mit dem Sekretär des Betriebsrates, einem glatten Heuchler und Streber. „Kein Wunder" *also*, dass Rafi mit der Unterwelt handelseinig *wird*, sich in *einen* Rauschgiftschmuggel verwickelt und mit dem *Gesetz* in Konflikt kommt. Doch immerhin stehen seine gleichfalls benachteiligten Kameraden *zu ihm*. Der Zuschauer wird am Schluss getröstet mit der Andeutung, dass Rafi in den Betriebsrat gewählt werden und sein Leben neu gestalten wird.

Vorauszuschicken ist, dass Sobol die Sprache der Reservisten wie auch der Hafenarbeiter sehr realistisch wiedergibt. Er hat zu diesem Zwecke auch viele Tage *im Hafen* von Aschdod verbracht.

Dieses israelische Drama ist also im Detail sehr wirklichkeitsnah. Die Tendenz allerdings erscheint weniger überzeugend, denn gar so arm und verlassen sind d. Hafenarbeiter nun auch wieder nicht. Das „Timing" der Ausstrahlung dieses Fernsehdramas, d.h. sein Datum muss man auch als *nicht gerade glücklich* gewählt bezeichnen. Während *nämlich* Sobol unser *Mitleid für* die armen, von Arbeitgeber wie auch „Waad" beachteiligten Hafenproleten forderte, hielten ebensolche Proleten die Presse und das Publikum durch d. Streik v. Aschkalon, in Atem. Dass dort nicht Lastträger, sondern Bootsmannschaften *revoltierten* und *mit der* Polizei „Seeraeuber und Gendarmen" spielten, machte keinen grossen Unterschied.

Auch die finanzielle Misere des Reservisten, der den Waad um eine Anleihe angehen und darauf monatelang warten muss, erscheint mir übertrieben. Ich weiss von Reservisten und kann sie Herrn Sobol mit Namen nennen, die mit Hilfe grosszügiger Regierungskredite *nach dem Jom* Kippur-Krieg eine Villa *bauten. Es sei ihnen von ganzem* Herzen gegönnt; aber warum dann die pauschale Anklage in diesem Theaterstück?

Jehoschua Sobol schrieb ein ausgezeichnetes Schauspiel namens „Status quo vadis" über den religiösen Zwang, ein gleichfalls nicht übles, wenn auch schon problematischeres Stück „Sylvester 72", und wird jetzt von der Kritik allgemein gefeiert für sein Kriegsdrama „Der Joker" (alle im Haifaer Stadttheater, auf der Kleinen Bühne.) Er sollte sich aber von seinen Linkstendenzen nicht allzusehr — und bis zur Verzerrung der Realität — blenden lassen.



Jehoschua Sobol

Tandu ueber Umweltsqualitaet

Das letzte „Tandu" befasste sich mit der dringenden Frage der Umweltsqualität, und hatte diesmal drei besonders interessante Gäste eingeladen. **Jaron London** interviewte den Technionprofessor **Dr. Antonio Peranio**, der für seinen Kampf gegen die Luftverpestung seit langer Zeit bekannt ist: den weltberühmten israelischen Architekten *Mosche Sawadi, der mit seinem* „Habitat"-Projekt bei der *Weltausstellung* von Montreal seinerzeit ein völlig neuartiges Wohnsystem schuf; und schliesslich Joram Ben-Meir, der durch Ansiedlung im Oedland umweltmässig etwas Neues schaffen will.

Besonders *bemerkenswert* war der „ideologische" Gegensatz *zwischen* Dr. Peranio und dem Architekten. Dr. Peranio jagt vor allem den Gespenstern der Luftverseuchung nach und kämpft gegen die Riesen (oder Windmühlen) der Elektrizitätsgesellschaft, der Fabrik Nescher und — gegen die Behörden. Seiner Ansicht nach kommt alles Uebel „*von oben*": *nicht* nur aus der Luft, sondern auch aus den höheren Rängen der Amtsgewalt. Der Architekt hingegen machte mit Recht darauf aufmerksam, dass man vor allem vor der eigenen Tür kehren muss.

Es ist zu leicht, alles auf die *herrschenden Kreise* abzuschieben. Mit der Installierung von Filtern bei Nescher und der Elektrizitätsgesellschaft wird unser Umweltproblem noch nicht gelöst — so wichtig das auch sein mag. Sawadi wies sehr richtig darauf hin, dass gerade der einzelne Bürger durch *Vernachlässigung von Haus, Hof* und Garten am meisten gegen die Umwelt suendigt. Die Schmutzfinke müssten dringends umerzogen werden. Eventuell wäre es notwendig, drastische Gesetze gegen die Verschmutzung von Höfen, Gärten und Strassen zu erlassen. Die „Woche des Umweltschutzes" *bleibt* eine Augenauswischerei ohne *solche Vorkehrungen*. Sie wird ohne sie aus einer Massnahme des *Umweltschutzes* zu einer — Verewigung des Umweltschmutzes.

Korbballdrama — auch fuer Nichtsportler

In einem Interview erklärte kürzlich die Frau des ehemaligen deutschen Abwehrchefs Gehlen einem Korrespondenten der „Welt", dass sie — obwohl von Haus aus keineswegs Sport-Fan — im Laufe der Jahre ihrer Ehe zu einer — Sportexpertin wurde. Ehemann Gehlen, dieser undurchsichtige Geheimdienstler, scheint nämlich zuhause ein *ziemlicher Tyrann zu sein*. Von der täglichen Zeitung nahm er sich immer sofort den politischen und Wirtschaftsteil und überliess seiner Frau für die abendliche Lektüre im Bett ausschliesslich — den Sportteil. Nolens volens ist sie dann wie gesagt mit der Zeit — zur Sportsachverständigen geworden.

Aehnlich ergeht es vielen israelischen Fernsehzuschauern. So habe ich z.B. v. Haus aus für *Sport wenig übrig gehabt; doch* die reichlichen Fernsehgaben in *dieser* Sparte haben das geändert. Sicher werden auch sehr viele andere „Bekehrte" mit ebensoviel Interesse das dramatische Korbballspiel — die Direktübertragungen aus Jugoslawien — in dieser Woche verfolgt haben.

Wer um diese Zeit telefonisch *anrief, z.B. als das Fernsehvolk* vor Pospischil zitterte, diesem gefährlichen tschechoslowakischen Spieler, oder um Brody bangte — der hat sich so manche Freundschaft getrübt! Doch auch die Damen Turnmeisterschaften begeisterten gewiss viele bisherigen Nicht-Sportler, *schon des ästhetischen Vergnügens* wegen.

„Arme Kuh" und Sascha Guitry...

Zwei völlig verschiedenartige Werke, sozusagen extreme Ge*gensätze, boten uns die zwei* Abende, die langen Filmen gewidmet sind. „*Poor cow*", die arme Kuh, ist ein heutzutage als „klassisch" geltender Streifen des britischen Neo-Realismus. Der Film war stark beeinflusst vom „Cinema verite" des französischen Regisseurs Goddard. Die „Improvisationen", Monologe, eingeblendeten Zwischentitel (wie im Stummfilm), die langen intimen Gespräche und die semi-wissenschaftliche „soziologische" Art sind für diese Richtung charakteristisch. Degegen war Sascha Guitrys „Perlen der Krone" ein Filmklassiker, der bei der älteren Generation Nostalgie wecken *sollte*.

Die vielen Umblendungen, *Dialoge* in drei Sprachen, der Einsatz derselben Schauspieler in vielen Rollen erforderten aber eine gewisse Anstrengung des Zuschauers.

Keine Subventionen mehr fuer Touristik-Attraktionen im Golan

Die Golan-Siedlungen und besonders jene, welche von der Touristik-Industrie abhängig sind, haben mit Missvergnügen zur Kenntnis genommen, dass Touristik-Attraktionen im Golan nicht mehr weiter entwikkelt werden sollen. Der Beschluss, *die* dazu nötigen Subventionen einzustellen, fiel in den höchsten Gremien.

Eine der ersten Attraktionen, welche unter diesem Beschluss zu leiden haben, ist die Festung Nimrod auf dem Weg zum Moschav Neve-Atib im Norden der *Golanhöhe. Es wurden inzwischen* Pläne ausgearbeitet zur Rekonstruktion *dieser Kreuzfahrerfestung*, um sie zu einem der Hauptanziehungspunkte für *die* Touristik im Golan zu machen.

Am Hermon-Massiv werden inzwischen verschiedene Bauarbeiten *durchgeführt, insbesondere* wird ein Restaurant an der oberen Skiliftstation errichtet. Mehrere Gebäude sollen auch an der unteren Station errichtet werden. Binnen kurzem soll mit der Errichtung eines dritten Ski*lifts begonnen* werden, welcher Skiläufer bis zum Beginn der Piste *befördern wird. Neve-Atib*, welches den Skilift betreibt, hat in letzter Zeit neue Mitglieder aufgenommen und hat auch einen besonderen Arbeitszweig zu entwickeln begonnen, nämlich eine Speisepilzzucht. Die Pilze werden in alten *syrischen* Bunkern in der Nähe des Dorfes *Mass'ada* und bei Birket-Ram gezogen werden. In Kürze soll *die erste Versuchssendung* nach Frankreich abgehen, um die Reaktion des französischen Marktes zu prüfen.

Ekzeme verlangen viel Geduld

Hinter der *Diagnose* „*Ekzem*", die in der Praxis des Hautarztes wohl am häufigsten gestellt wird, steckt — genau genommen — keine fest umschriebene Erkrankung. Sie ist vielmehr ein Sammelbegriff für eine ganze Reihe von Hautleiden. Ihnen gemeinsam ist, dass zumeist eine flächenhafte Entzündung der oberen Hautschichten vorliegt. Wei*tere typische* gemeinsame Zeichen: Die Krankheit verläuft in Schüben und befällt vor allem Gesicht, Hände, Arme, aber auch die Leistengegend und die Achselhöhlen.

Das Krankheitsbild ist sehr unterschiedlich. Es finden sich akute Formen bei denen die Haut nur gerötet oder geschwollen ist. Ebensogut können aber zahlreiche Bläschen vorhanden sein, die stark jucken. Platzen *die Bläschen* oder werden *sie* aufgekratzt, so tritt Sekret aus. Der Volksmund spricht dann von einer „nässenden Flechte". Bei dem Sekret handelt es sich um Lymphflüssigkeit, die bald trocknet und verkrustet Bei wieder anderen Formen des Ekzems schuppt die Haut, wird rissig und *verdickt* sich.

Die fast immer unscharf be*grenzten Herde können* sich ausdehnen und befallen manchmal sogar den ganzen Körper. Zuweilen verschwindet das Ekzem und taucht wenig später an anderer Stelle wieder auf. Es „springt", wie d. Mediziner sagen Damit zeigt sich, dass die Körperhaut allgemein überemp*findlich* auf Reize reagiert

Die Neigung zu Ekzemen kann angeboren *sein, wird manchmal* aber auch erst später erworben. Dann sind oft innere Ursachen wie *chronische* Verdauungsstörungen, Leber- und Nierenleiden oder *Zuckerkrankheit dafür* verantwortlich. Eine allmähliche Erhöhung der Ekzembereitschaft tritt auch infolge geringfügiger äusserer Reize ein, wenn sie nur konsequent die Haut schädigen. Diese „Sensibilisierung" spielt bei der Entstehung sogenannter Berufsekzeme — etwa bei Bäkkern oder Friseuren — eine Rolle Die Haut ist schliesslich *so empfindlich, dass* ein bis dahin anstandlos vertragener Kontakt *mit Seife, Schmieröl oder* Chemikalien, ganz plötzlich ein Ekzem auslöst.

Ekzemleiden sind sehr langwierig und verlangen vom Patienten viel Geduld, denn bisher gibt es kein Allheilmittel. Es liegt auch nicht am mangelnden Können des Arztes, wenn die *Krankheit* wieder und immer wieder kommt. Erst wenn es gelungen ist, *die auslösende* Ursache zu ermitteln, besteht Hoffnung auf Heilung

Im akuten Stadium ist jede weitere Reizeinwirkung zu vermeiden Druck, Reibung, Staub und Schweiss können eine Verschlimmerung bewirken Das normale *Waschen mit* Wasser und Seife ist unzweckmässig. Auf keinen Fall *sollte gekratzt* werden. Zur Linderung gibt es Puder, Schüttelmixturen, reizmildernde Lösungen, Salben und Pasten, die der Arzt verordnet. Als ausgesprochen günstig erwiesen sich Antihistamin- und Cortisonzusätze in den verschiedenen Präparaten. Vor Sonne oder Hö*hensonne müssen sich die* Patienten hüten.

Dr. H. W.

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG ,10.6.

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 Morgenkonzert — *Brandenburgische Konzerte von Bach*; 9.05 Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3, gespielt von *Felicija Blumental* —oder — Mindru Katz — nach Wahl der Hörer; 10.05 Leichte Musik; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 „Lernen durch Radio" — *Einführung in die Staatswissenschaften*; 12.05 Buchbesprechung; 12.30 Sendedebut — Sylvia Gruenberg (Sopran) mit Idit Zwi am Klavier; 13.05 Mittagskonzert — Ravel: „Schiff im Ozean"; Bialis: Indianische Kantate; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Ein neues Blatt" — Wiederholung; *16.10 Musik ohne Unterbrechung*; 17.10 „Melodie im Herzen"; 17.20 „Musica Viva" — italienische Musik; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.55 Für den Landwirt: 19.30 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten"; 20.55 „Fünf vor neun"— freie Aussprache; 20.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Konzert des Jerusalemer Symphonieorchesters — Direktübertragung aus dem Jerusalemer Theater — Dirigent *Mendi Rodan mit Mindru* Katz (Klavier) Alfven: Sommer-Rhapsodie; Chopin Klavierkonzert (In der Konzertpause „Prolog") Rimsky-Korsakoff: Sheherezade"; 23.05 Musik zum Tagesende; 00.10 Ein kurzes Gedicht — nach meinem Geschmack.

Programm B:

6.10 Musikalische Uhr; 6.59 *Eine Minute Hebräisch*; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons u. Neuigkeiten; *14.10* „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade israelischer Chansons; *15.55* Jüdische Bräuche und Begriffe; *17.55* „Verkehrsampeln"; *18.05* Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Bungalow 6" — Radioprogramm in Farben: 22.05 u. 23.05 Probleme zwischen Kindern und Eltern und Ratschläge zu deren Lösung: 00.10 Pop und alles andere;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Klang und Farbe".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde;

6.05 Morgenprogramm; 8.05 17.05 u. 23.40 Nachrichtenjournale: 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 „Stern mit *drei Zacken*" — Stevy Wander; 12.15 Alphabeth der Sicherheit; *12.40 „Ich schlage vor" mit Zwi* Schapira; 12.55 „Untertitel" — aus der israelischen Presse (Josef Lapid); 13.05 Gila Almagor: „Das singende Italien" (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit — mit Pnina Bar Zwi; 16.05 Einordnungsminister Schlomo Rosen: *„Durch zwei* Punkte"; 18.05 ein Lied wurde geboren — neue Schallplatten; 19.05 „Hebräisch ist eine schwere Sprache" — Soldaten, die Hebräisch lernen; 19.53 Vortrag von Prof. Ben Ami Scharfstein; 20.05 Wochenkonzert — Suite von Händel, „Wilhelm Tell" — Ouvertüre von Rossini und Sonate für Violinsolo von Bruckner; 21.05 Wiederholungsprogramm mit dem Komponisten Daniel Samburski; 22.05 und 23.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05 Rechnen; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow" — *„Besorgungen in der Stadt"* (auch 15.30); 10.00, 10.20, 11.05, 12.00 und 12.20 *Englisch; 10.45 Programm für* die Kleinen; 11.25 Kunst; 12.40 Technologie; *16.00* Englisch; 16.20 Französisch; 16.35 Film.

Fernsehprogramm:

17.30 Informationsfilm; 17.40 „Drei lustige Kameraden", viertes Kapitel: 18.00 „Gad und Gal, viertes Kapitel: „Kriegsspiele"; *18.30 bis 20.00 Programm* und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Was ist mit der frommen Jugend' geschehen?"— letzte Folge dieser Serie; 20.30 „Mabat"; 21.00 „Kojak"; 21.50 Brennpunkt; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

VORSCHLAEGE FUER

NEUE BRIEFMARKEN

Bürger und Institutionen, welche neue Themen für die zwischen 1.4.77 — 31.3.78 (Budgetjahr *1977/78*) zu erscheinenden Briefmarken vorschlagen möchten, werden gebeten, das diesbezügliche Formular auszufüllen.

Das Formular ist per *Post* erhältlich, vom Philatelistendienst, Jerusalem Blvd. 12, Tel Aviv-Jaffo 61080, von der Filiale des Philatelistendienstes, Pinskerstr. 2, Tel-Aviv, wie auch an den Briefmarkenschaltern in den Postämtern in Jerusalem, Haifa, Beer Schewa, Netania, Flughafen Ben-Gurion, Tiberias, Ejlat, Aschkelon, Naharia, Afula, Rechowot und Kirjat Schmona.

Das Formular ist an den Direktor des Philatelistendienstes zu senden; Jerusalem Blvd. 12, Tel Aviv - Jaffo 61080, bis zum 31.10.1975 inklusive.

Zur Beachtung des Publikums und der Institutionen: Es besteht *keine* Möglichkeit, nach obigem Datum eingegangene Vorschläge zu berücksichtigen..

APOTHEKEN UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23 Uhr; Dizengoff 174, Tel. 222386. King George 28, Tel. 223721

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50, Tel. 722237

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Chowewe Zion 13

Herzlia u. Umgebung: *Herzlia Pituach*, Wingate 142

Netania: Herzl 24, Tel. 22243

Bat Jam: *Balfour 9*

Cholon: Kikar Weizmann

Beer Schewa: Schikun B, Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon *512233, Kirjat Elieser*.

ÄRZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis *7 Uhr morgens*.

Kupat Cholim „Maccabi" Ärztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. *781111: Bat Jam, Tel. 863333*: Cholon, Telefon 843133; Haifa *Allgemeiner und Kinderarzt*. Telefon 254530.

Kupat Cholim *Merkasit*, Tel-Aviv—Jaffo, MDA. Mazestr. 13 *Tel. 101*, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts. Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA. Hegilgalstr 42, *Tel. 781111 von 8 Uhr abds* bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33 Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr *abends bis 7 Uhr morgens*.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: The Super Cops
CINEMA ONE: The Getaway
CINEMA TWO: Sunset Boulevard
CINERAMA: A Reason to live a Reason to die
DRIVE-IN: 8.00 The Day of the Dolphin; 10.15: Caravan to Vaccares.
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
ESTHER: Jehije tow... *Salomoniko*
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: The Wilby Conspiracy
LIMOR: Caravan to Vaccares
MAXIM: Can Be Done, Amigo
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Dragon Squad
PARIS: Bandy's Bride
PEER: Yong Frankenstein
POYAL: La Fantome de *la Liberte*
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: Amarcord
TEL-AVIV: *M.A.S.H.*
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Some like it hot — Marylin Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon (4. und letzte Woche). 4.00 Uhr: Asit Hazanchanim (israelischer Film).

JERUSALEM

ARNON: *The Pedestrian*
CHEN: It'll Be All Right, Salomoniko, Part II
EDEN: The man of la Mancha
EDISON: Sharmeelee
HABIRAH: Detroit 9000
MITCHELL: Les Seins de Glace
JERUSALEM: Sleuth
ORGIL: L'amour d'apres midi
ORION: Break Out
ORNA: Confessions of a *Window Cleaner*
RON: The Apprenticeship *of Duddy Kravitz*
SEMADAR: Bananas

HAIFA

AMPHITHEATRE: Savage
ARMON: *The Taking of Pelham One Two Three*
ATZMON: Break out
CHEN: La Moutarde me Monte au Nez
MIRON: *A Trap for Sex*
MORIAH: Forty Carats
ORAH: It' Be All Right, Salomoniko, Part II
ORLY: The Great Gatsby
ORDAN: Mutual Sensations
ORION: The Young Tiger
PEER: *Chinatown*
RON: La Bouche
SHAVIT: The Sound of *Music*

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

רבין ידון לא רק על מועד

כל נביאי השלום מדברים בימים האלה ב„מתיעם גבוהים", ומבטיחים לנו, שהאווירה להשגת הסכם חלקי שופרה בהרבה. אם נבחנת את המצב האמיתי מתברר דבר אחד: המצרים מוסיפים לדרוש העברת המעברים ושדות הנפט ומציעים כ„תמורה" הארכת מועד „ההמתנה" משנה אחת לשלוש שנים. לפי גירסה אחת רוצים המצרים להוסיף בהתחייבות פרטית כלפי הנשיא פורד עוד שנתיים.

הממשלה החליטה בישיבה הלילית, שישראל לא תקבל את הדרישות הישנות של מצרים. הארכה לשלוש שנים עוד אינה משנה את הדרישות האלה בתוכן, ועל ראש הממשלה להודות את ה„פשרה" הזאת בתוקף.

בכל הצהרות מדינאינו נאמר שהסכם הביניים צריך לכלול גם אלמנטים של שלום ועל זה צריך רבין לעמוד. נסיגה עמוקה אפשרית רק בתנאי, שמצריים תתקרב הן בהצהרות הן במעשים לשלום המיוחל ויש לצפות לדיונים קשים בושינגטון. השינוי „הד קוסמטי" לשלוש שנים במקום שנה אחת אינו יכול לספק את דרישות ישראל.

י. א. פ.

ES GEHT NICHT NUR UM EIN ODER DREI JAHRE

Alle Friedenspropheten, die in den Tagen vor dem Besuch Rabins sich mit Eifer zu Worte meldeten, sind überzeugt, dass ein neues Teilabkommen Aegypten—Israel so gut wie sicher ist. Der ägyptische Präsident soll bei Aufgabe der Pässe und der Erdölfelder bereit sein, sich auf eine Wartefrist von drei Jahren einzulassen, und nach einer Version will er sich zu einer geheimen Zusage von noch zwei Jahren an die Adresse der USA verstehen.

Wer glaubt, dass damit das Problem seine Lösung gefunden hat, der ist im Irrtum. Die Regierung Israels hat in ihrer vielstündigen Nachtsitzung beschlossen (und zwar einstimmig), dass die alten Bedingungen Ägyptens abgelehnt werden. Die Verlängerung der Wartefrist durch Sadat bedeutet jedoch noch keine wirkliche Revision der Bedingungen Aegyptens, wenn auch der frühere Minister Jariw diesen Punkt als besonders wesentlich ansah.

Israel hatte bei den Besprechungen mit Dr. Kissinger verlangt, dass Aegypten durch Erklärungen und Handlungen beweisen muss, dass es bereit ist, sich dem Frieden zu nähern. Aus dieser Vorstellung wurde die Forderung nach „Kriegsverzicht" geboren. Es ist möglich, das Wort durch ein anderes zu ersetzen, aber im Wesen muss die israelische Forderung unverändert bleiben. Ausserdem ist Israel nicht bereit, die Pässe im ganzen und die Erdölfelder zu übergeben. Israel wollte den Westteil der Pässe räumen und sich alle strategischen Möglichkeiten für die Zukunft sichern. Diese Frage bedarf erneuter Prüfung, und das Ultimatum der Aegypter, „die Pässe im Ganzen" darf den Ministerpräsidenten nicht erschrecken. Ebenso muss die Frage der Erdölfelder in allem Ernst geprüft werden. Die Quellen von Abu Rodes sichern noch nicht die Versorgung Israels, aber sie leisten einen wesentlichen Beitrag. Geben wir sie auf, so sind wir völlig von ausländischen ‚Quellen' abhängig, und wenn in Kairo der Wind sich dreht, so können diese ausländischen „Quellen" uns eines Tages erklären, dass aus Solidarität mit Aegypten kein Oel an Israel geliefert werden wird.

Die Vertreter Israels haben in den Unterredungen mit Dr. Kissinger immer wieder betont, dass ein Interims-Abkommen mit Ägypten auch Elemente des künftigen Friedens enthalten muss. Das ist der entscheidende Punkt und nicht die Verlängerung der „Wartefrist" von ein auf drei Jahre.

Diesen Punkt muss Ministerpräsident Rabin mit aller Entschiedenheit betonen, und er muss fragen, wo die wirkliche ägyptische Konzession ist, die eine Revision der israelischen Haltung möglich macht. Zugleich muss er die USA aufmerksam machen, dass die Zurückhaltung von Waffen und das Ausüben von Druck das Gegenteil von dem erzielt, was die Amerikaner sich wünschen. Die Spannung und die Verdachtsmomente werden verstärkt, und die Verschärfung in den Beziehungen zwischen der amerikanischen Administration und Israel dient allem, nur nicht dem Frieden.

Rabin hat eine schwere Aufgabe vor sich, hoffentlich kann er sie im Sinne der einstimmig angenommenen Beschlüsse der Regierung (die erfreulicherweise von einem aussichtslosen Minimalprogramm absah) bewältigen.

J.E.P.

Meschel verlangt sofortige Arbeitsaufnahme in Aschkelon

Der Generalsekretär der Histadrut Jerucham Meschel wandte sich gestern an Finanzminister Rabinowitz und forderte ihn auf, für baldige Wiederaufnahme der Arbeit im Oelhafen von Aschkelon und bei der Erdölleitung zu sorgen. Er bat ihn auf den zuständigen Ministerausschuss und auf die Direktion der Gesellschaft der Erdölleitung Einfluss zu nehmen.

Meschel wandte sich an den Finanzminister, nachdem auf einer mehrstündigen Sitzung mit den Arbeitern des Ölhafens und anderen Kreisen eine Einigung erzielt worden war. Die Arbeiter des Oelhafens unterstellen sich der Disziplin der Histadrut und sind bereit, die Arbeit zu den Bedingungen aufzunehmen, die vor Ausbruch des Konflikts gegolten haben. Dabei sollen die Prinzipien angewendet werden, die die Kommission unter der Leitung von Uschpitz vorgeschlagen hatte. Diese Empfehlungen regelten unter anderem die Entlassung von Arbeitern und die Beschäftigung von Arbeitern in Rotation.

Im Anschluss an die gestrige Sitzung erklärte einer der Vertreter der Deckoffiziere, Mosche Levi, seinen Rücktritt, weil er in dieser Art der Erledigung des Streiks einen persönlichen Misserfolg sah. Levi war zwar nicht persönlich an dem Arbeitskonflikt in Aschkelon beteiligt gewesen, aber die Streikenden hatten sich mit ihm beraten, und er hatte unter anderem einen kompletten Streik der gesamten Handelsflotte gefordert. Er war jedoch mit seinen radikalen Forderungen nicht durchgedrungen und daraufhin hat er sich nunmehr von allen verantwortlichen Ämtern zurückgezogen.

Gestern abend wurde gemeldet, dass mit baldiger Wiederaufnahme der Arbeit im Ölhafen zu rechnen sei.

Das Gericht in Aschkelon beschuldigte gestern gemäss dem Gesetz die bisher streikenden Arbeiter d. Ölhafens, denen Verletzung der Gerichtsverfügungen und widerrechtliche Inanspruchnahme der Kutter der Gesellschaft vorgeworfen wird. Der Prozess gegen die Arbeiter, die gegen Kaution freigelassen wurden, wird in drei Wochen beginnen.

Trotz allem — das Telefonamt antwortet

„Alle Telefondienste unterbrochen", hatte gestern eine grosse hebräische Tageszeitung ihren Lesern verheissen. Im Textteil ergab sich, dass die Telefonämter bei Wünschen auf Anlagen und Prüfung von Rechnungen nicht antworten.

Aber das Wichtigste sind doch Störungen. Und siehe da: erschreckt riefen wir Nummer 16 an, um festzustellen, ob auch bei Störungen nichts unternommen wird. Aber es geschah ein Wunder: Nummer 16 antwortete sofort und erfüllte alle an diesen Dienst gerichteten Wünsche.

Also scheint es mit dem Abbruch der Verbindungen nicht ganz so schlimm zu sein.

Ein Beweis dafür, wie Ueberschriften irreführen können!

Rabinowitz kritisiert Sanbar

Finanzminister Rabinowitz äusserte sich in einem Interview mit der Wirtschaftszeitung „Schaar" **unwillig darüber, dass der Präsident der Staatsbank Sanbar seine Vorschläge über die Änderung der Basis des israelischen Pfundes in aller Öffentlichkeit getan hatte. Er hätte diese Vorschläge der Regierung überreichen sollen.**

Ferner betonte Rabinowitz, dass er am 1. Juli einen genauen Vorschlag zur Verringerung des Defizits im Etat vorlegen werde. Der Fehlbetrag solle nicht über 1.5 Milliarden IL hinausgehen. In verschiedenen Ministerien werden Budgetkürzungen vorgenommen werden. Ferner sollen 500 Millionen IL durch Verkauf von Wohnungszuteilungen aufgebracht werden.

EXPORT IM MAI ZURUECKGEGANGEN

Der Export netto wurde für Mai mit 137 Millionen Dollar angegeben, davon entfallen 120 Millionen Dollar auf die Industrie-Ausfuhr. Der Gesamtexport war im Mai um 21% geringer als im April. Für die ersten fünf Monate des Jahres beläuft sich die Ausfuhr auf 800 Millionen Dollar.

Im Monat Mai haben sich die Auslandsschulden Israels um 377 Millionen Dollar erhöht. Sie erreichten über 6,6 Milliarden Dollar. 2/3 davon entfallen auf Verpflichtungen der Regierung.

ERNEUTER RUECKGANG DES NATAD-KURSES

Bei einem Umsatz von 7 Millionen Dollar ging der Natad-Kurs um einen weiteren Punkt zurück.

Bei Aktien war ein leichtes Anziehen der Kurse bei einem Umsatz von IL 3 Millionen festgestellt. Bei Pfandbriefen belief sich der Umsatz auf IL 12 Millionen. Anleihen mit längerer Rückzahlungsfrist gingen im Kurse zurück.

KAHANE VERMITTELTE DAS TREFFEN KREISKY—PERES

Der jüdische Industrielle in Oesterreich Karl Kahane (Inhaber der Fabrik Emka in Israel), soll das überraschende Treffen zwischen Dr. Kreisky und Peres in Wien vermittelt haben. Über die Reise von Peres war vorher nichts bekannt geworden, und Bundeskanzler Dr. Kreisky weigerte sich, irgend eine Erklärung über den Inhalt seiner Unterredung mit Peres zu sagen.

Vermutlich hat Dr. Kreisky Peres über den Inhalt seiner Unterredung mit Sadat in Wien berichtet.

Rowdies beherrschen das Zentrum des Carmel

„Das Zentrum des Carmel, eine der schönsten Stellen von Haifa, ist zum Tummelplatz von Rowdies geworden". Dies stellte erbittert der Haifaer Richter, Reuben Ben-Chorin, in einem Urteil gegen einen 16 jährigen Jugendlichen fest.

Der 16 jährige Angeklagte hatte an einem Freitagabend eine 25 jährige Frau in der Nähe des Rothschild-Hauses angegriffen. Der junge Mann wurde zu einem Monat Gefängnis und IL 100 Geldstrafe verurteilt.

Die überfallene Frau, die als Zeugin auftrat, berichtete, dass sie auf dem Nachhausewege von einer Gruppe jugendlicher Rowdies angegriffen wurden. Sie versuchte den jungen Leuten zu entkommen, aber einer von ihnen stellte sich ihr in den Weg und gab ihr eine Ohrfeige.

In der Gerichtsverhandlung wurde ein truebes Bild von den Zuständen im Zentrum des Carmel gezeichnet. Der Polizeiankläger berichtete unter anderem, dass die Polizei seit 1974 nicht weniger als 300 Verfahren wegen Überfälle eröffnen musste. Früher hatte ein Streifenwagen für den Dienst auf dem Carmel ausgereicht, jetzt muss die Polizei verstärkte Kräfte einsetzen.

Der Richter erklärte in seinem Urteil, es sei tief bedauerlich, dass die Banden jugendlicher Rowdies das Zentrum des Carmels unsicher machen, und dass dort junge Mädchen und Frauen nicht mehr am Abend ungefährdet nach Hause gehen können.

Die Bürger von Haifa haben sich mehrfach über die unhaltbaren Zustände auf dem Carmel und insbesondere über die Ansammlung von Jugendlichen vor Cafes beklagt und haben gefordert, dass neben der Polizei auch die Bürgerwehr eingreife, um die Einwohner zu schützen.

Sail soll von den Terroristen IL 12.000 erhalten haben

Der israelische Bürger Dani Sail, der der Zusammenarbeit mit Terroristen verdächtigt ist und der sich zur Zeit in Deutschland aufhält, soll von den Arabern IL 12 000 für Waffen und Sprengstoff erhalten haben.

Aus der Anklageschrift in in der ganzen Affäre geht hervor, dass Sail die Araber angegriffen und gehänselt haben soll, weil sie nicht genügend aktiv gegen Israel vorgehen. Er belieferte sie dann mit Waffen und Sprengmaterial, wofür er IL 12 000 kassierte.

Der Name von Dani Sail wird eine Rolle in dem Prozess spielen, der am kommenden Sonntag gegen fünf Araber eröffnet werden wird. Unter ihnen befindet sich ein Zahnarzt aus einem Vorort von Jerusalem. Die Araber sollen ihre Waffen von Dani Sail erhalten haben. Dani Sail hatte freundschaftliche Beziehungen zu den Mitgliedern dieser arabischen Gruppe aufgenommen und hatte sie dann mit Sprengmaterial und Waffen beliefert. Die Angeklagten, auch ausser dem Zahnarzt, sollen Intellektuelle sein. Die meisten von ihnen sollen schon Gefängnisstrafen wegen Vergehen gegen die Staatssicherheit verbüsst haben. Bei den Angeklagten wurden 5000 Dinar, entdeckt, die sie von der „Volksbefreiungsfront" (Dr. Habasch), zugestellt bekommen hatten.

aus dem Lande

49% der Befragten erklärten bei einer Umfrage von Dahaf, dass die Namen von Verdächtigen vor Verurteilung nicht veröffentlicht werden sollen. 49% wandten sich in Beantwortung einer anderen Frage gegen die Verheimlichung von Informationen über Terrorakte im Lande.

Scharfe Kritik übte der Tel-Aviver Bezirksrichter Bental an dem Leiter einer Bezirksstelle der Einkommensteuer. Er erklärte, dass die Beamten der Einkommensteuer zuerst die Einwände von Steuerzahlern anzuhören haben, bevor sie von sich aus Einschätzungen vornehmen. In dem Fall, der dem Richter vorlag, hatte der zuständige Beamte eine Einschätzung ohne Anhören des Steuerzahlers veranlasst. Daraufhin beschloss der Richter diese Einschätzung für ungültig zu erklären.

Vier österreichische Polizeioffiziere, die eine Woche lang einen Besuch im Lande abgestattet hatten, verliessen in einem El Al-Flugzeug wieder das Land.

Der jüdische Millionär aus Frankfurt am Main, Josef Buchmann, dessen Frau man in Herzlia eine Aktentasche mit Diamanten und grossen Geldbeträgen geraubt hatte, hat eine Belohnung von IL 500.000 für die Wiederbeschaffung des Diebesgutes ausgesetzt. — Bis gestern abend hatte die Polizei keine zweckdienlichen Angaben erhalten, die zur Ergreifung der Täter oder zur Rückgabe der gestohlenen Wertsachen führen könnten.

Kostenloses Baden in Naharia verlangt

Zwei Einwohner der Stadt Naharia, Josef Brind und Mordechai Reichental, haben mitgeteilt, sie würden sich über einen Rechtsanwalt an den Bürgermeister der Stadt, Efraim Sarid, wenden, bezüglich des Eintrittsgeldes, welches derzeit für das Betreten des Badestrandes gefordert wird. Wenn die erwähnte Vorschrift, Eintrittsgeld zu bezahlen, nicht im Verlauf von fünf Tagen aufgehoben wird, werden sich die beiden Bürger an das Oberste Gericht wenden.

Rechtsanwalt Dagan, welcher als Rechtsberater des „Merkas Chofschi" dient, wird eine Abschrift des Briefes an den Bürgermeister von Naharia u. auch an den Generaldirektor des Innenministeriums absenden.

Die beiden Bürger von Naharia behaupten in diesem Brief an den Bürgermeister, die Stadt habe den Badestrand, welcher bisher kostenlos betreten werden konnte, abgesperrt und verlange für den Eintritt die Gebühr von IL 5 pro Kopf. Dies verstosse gegen die ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes.

Der Vize-Bürgermeister von Naharia, Sigi Keren, welcher auch die Angelegenheiten der Touristik und das Badewesen verwaltet, erklärte, die Behauptungen der beiden Naharianer seien zwar richtig, aber die Stadtverwaltung sei nicht schuld. Nach seinen Ausführungen sind es finanzielle Schwierigkeiten, welche die Eröffnung weiterer und kostenlos zu benützender Badestrände verhindern. Dazu bemerken die beiden Obengenannten, es sei nicht Sache des Bürgers, ob die Stadtverwaltung genügend Geld zur Durchführung des Gesetzes habe oder nicht.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	8.6.1975	9.6.1975
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	184.3	179
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	179	175.5
6½% Zim $ Linked	185	182
Milve Klita 1965 Index 110.1	462	462
Milve Klita 1966 Index 118.7	404	404
Milve Klita 1967 Index 118.9	390	390
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	252	251.5
Dev. Loan ser 3001 bearer	142.5	149.7
Dev. Loan ser 162	301	201.5
Dev. Loan ser 309	184	184.5
Milve Bitachon 1969 ser 42	134.5	144.5
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	234	234
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	203	205
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	215.5	215.5
Bank Leumi „A" ord. stock	200	202.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	187	188
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	188	190.5
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	144	146
Hassneh Insurance ord. sh.	358	261.5
Delek ord. sh. reg.	158	160
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	140	142
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	234	230
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	95	95
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	157	159.5
Mehadrin	197	196
Neot Aviv	105	106
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	81.5	84
Ata „C" ord. reg. sh.	82.5	84
Dubek	392	400
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	70	71
American Israel Paper Mills	280	282
Assis	167.5	165
Elgar Investment bearer	87.5	88
Ellern Investment Ltd. bearer	159.5	159
Paz Investments	105	105.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	75	77
Discount Bank Inv. bearer	73	177
Bank Leumi Investment ord. sh.	174.5	155
Clal Investment	152	201
Naphta Ltd. ord. sh.	201	173
Lapidot ord. sh. reg.	170	234.5
I. L. D. C. 10% conv. deb.	231	66.5
Ata 10% conv. deb.	65.5	73
D-Mark per $	72	2.3480/505
Swiss Fr. per $	—	2.5075/125
D-Mark	—	2.53
Natad (unter Banken)	6.53	6.54

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: schwächer
Index Bonds: fest
Aktien: fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 439 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014